



# Die NRW-Stiftung

Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege

WWW.NRW-STIFTUNG.DE

2011/NR. 1



**EHRENAMT  
IST EHRENSACHE  
WIR MACHEN MIT!**  
IM HOESCH-MUSEUM DORTMUND

## AUS DEM INHALT

### HEIMKEHRER

Der Fischotter ist zurück in NRW

### JUBILÄUMSTOUR

25 Jahre NRW-Stiftung

### EXTERNSTEINE

Information statt Spekulation



**25** JAHRE



Überall im Lande gibt es Initiativen, Vereine und Verbände, die sich mit viel Herz und Sachverstand für die Naturschönheiten und die kulturellen Schätze in Nordrhein-Westfalen einsetzen. Seit 1986 hilft ihnen die NRW-Stiftung nach besten Kräften und hat bereits über 2.000 Projekte finanziell fördern können. Alle Projekte der NRW-Stiftung haben eines gemeinsam: Menschen setzen sich für ihr Land ein und sichern und erhalten Natur und Landschaft, Denkmäler und Kulturgüter. Sie bereichern damit die Schönheit, die Vielfalt und die Geschichte unseres Landes.

Die NRW-Stiftung will möglichst viele Menschen für diese Ziele gewinnen. Dafür gibt es den Förderverein NRW-Stiftung. Als fördernde Mitglieder unterstützen bereits viele Bürgerinnen und Bürger, darunter auch bekannte Persönlichkeiten aus Kultur, Politik und Wirtschaft, die Arbeit der NRW-Stiftung. Über Neues berichtet regelmäßig das Magazin „Die NRW-Stiftung“.



**GESCHENKTIPP:  
MITGLIED WERDEN**

Zum Geburtstag, zu Weihnachten oder einfach so: Eine Mitgliedschaft im Förderverein ist ein Geschenk, das immer gut ankommt. Und so einfach geht das: Sie teilen uns per Karte oder Fax den Namen und die Adresse des neuen Mitglieds mit und sagen uns, ob es sich dabei um eine Einzel- oder Familienmitgliedschaft handeln soll. Von uns erhalten Sie dann die Geschenkmappe mit allen Unterlagen und die Rechnung für ein Jahr. Die Mitgliedschaften im Förderverein gelten jeweils für das laufende Kalenderjahr bis zum 31. Dezember.

Das macht Spaß, das hilft, das kommt an – bei den Beschenkten und bei uns.

■ **Förderverein NRW-Stiftung**  
 Roßstraße 133  
 40476 Düsseldorf  
 Fax: (0211) 4 54 85-50  
 www.nrw-stiftung.de



**SCHAUFENSTER**

Seite 4 – 5

Zu entdecken in NRW: das kleinste Strommuseum der Welt, der barrierefreie Naturschutzhof in Nettetal, überraschende Funde an der Falkenburg und ein „Glücksfall“ für Lüdenscheid.

**DER NATIONAL TRUST STAND PATE**

Seite 6 – 7

In diesem Jahr wird die Nordrhein-Westfalen-Stiftung 25 Jahre alt: Zeit, zurückzublicken auf ein Vierteljahrhundert Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege.

**NRW-STIFTUNG UND EHRENAMT**

Seite 8 – 13



**ALLER EHREN WERT**

Im „Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit“ feiert die NRW-Stiftung ihr 25-jähriges Bestehen und damit 25 Jahre aktive Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements. Wie gut der gemeinsame Einsatz für Natur und Kultur funktioniert, zeigen Beispiele aus den Regionen.

**MONUMENTAL**

Seite 14 – 17

Die Externsteine in Horn-Bad Meinberg sind um die 70 Millionen Jahre alt. Ein neues Infozentrum gibt Einblick in Geschichte und Geschichten rund um das Naturdenkmal.

**WIEDERBELEBT**

Seite 18 – 19

Im Krosewicker Feld bei Vreden ist aus ehemaligem Agrarland ein kleines Paradies für Kiebitz, Heidelibelle, Froschkraut und andere seltene Tiere und Pflanzen entstanden.

**EIFELBLICKE**

Seite 20 – 21

Weite Blicke ins Land und tiefe Blicke unter die Erde – Burg Reifferscheid und das Besucherbergwerk „Grube Wohlfahrt“ gewähren spannende Perspektiven über und unter die schöne Eifellandschaft.

**IMPRESSUM**

**Die NRW-Stiftung**  
 Ausgabe 2011/NR. 1

**Nordrhein-Westfalen-Stiftung**  
 Roßstraße 133, 40476 Düsseldorf  
 Telefon: (0211) 4 54 85-0  
 Telefax: (0211) 4 54 85-22  
 Internet: www.nrw-stiftung.de  
 www.nrw-entdecken.de  
 E-Mail: info@nrw-stiftung.de

**Herausgeber:** Jochen Borchert, Präsident der Nordrhein-Westfalen-Stiftung  
**Redaktion:** Winfried Raffel (Ltg.), Dr. Stefan Kisteneich, Martina Grote, Mona Wehling in Zusammenarbeit mit CP/COMPARTNER, Essen – Herausgeber und Redaktion danken den Projekt-Initiatoren für die freundliche Unterstützung, für Auskünfte und Bildmaterial. Das Magazin „Die NRW-Stiftung“ erscheint dreimal im Jahr.  
 Redaktionsschluss für dieses Magazin war der 16. Mai 2011.

**WUNDERSCHÖNES ALMETAL**

Seite 22 – 23

Auf rund 60 Kilometern windet sich das Flüs-  
chen Alme durch waldreiche Hänge, saftige  
Wiesen und malerische Auen.

**ALLES WAS RECHT IST**

Seite 24 – 25

Schaurig schön: Im alten Gericht in Fürstenberg  
kann man sich im Keller gruseln und in der Rich-  
terstube heiraten.



**LIEBE LESERINNEN,  
LIEBE LESER,**

wer in Nordrhein-Westfalen mit dem Fahrrad zu einer 20  
Kilometer langen Tour aufbricht, wird unterwegs sehr wahr-  
scheinlich an mindestens einem Baudenkmal, einem Muse-  
um oder an einem Naturschutzgebiet vorbeikommen, das  
in Verbindung mit der Nordrhein-Westfalen-Stiftung steht.  
Knapp 25 Jahre nach Gründung der NRW-Stiftung zieht  
sich durch das Land ein Netz liebevoll restaurierter Bauern-  
häuser und Mühlen, Burgen und Adelshöfe, Backhäuser  
und Industriedenkmäler, die mithilfe der Nordrhein-West-  
falen-Stiftung in Stand gesetzt oder eingerichtet wurden.  
Dazu kommen für den Naturschutz einzelne Biotope,  
manchmal auch ganze Landschaften, für deren Schutz sich  
die NRW-Stiftung einsetzt – insgesamt mehr als 2.400  
Natur- und Kulturprojekte hat die NRW-Stiftung seit ihrer  
Gründung 1986 gefördert oder selbst auf den Weg gebracht.

Das alles wäre nicht denkbar ohne den Einsatz vieler  
Menschen in ihren Heimatvereinen und Kulturkreisen, in  
Naturschutzverbänden und Umweltorganisationen, deren  
ehrenamtliches Engagement die NRW-Stiftung unterstützt.  
Sie sind die treibende Kraft dafür, dass viele Naturschön-  
heiten und Kulturschätze in unserer Heimat bewahrt und  
erhalten bleiben. Gern ermuntere ich dazu, durch eigenen  
Einsatz, durch Spenden oder über den Förderverein der  
Nordrhein-Westfalen-Stiftung diesen ehrenamtlichen Ein-  
satz für den Naturschutz und die Kulturpflege in unserem  
schönen Land zu unterstützen: Denn das Ehrenamt ist un-  
verzichtbar für eine lebenswerte Heimat, von der wir alle  
etwas haben.

Herzlichst, Ihre

Hannelore Kraft  
Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen  
und Vorsitzende im Stiftungsrat der NRW-Stiftung

**RÜCKKEHR  
AUF FEUCHTEN PFOTEN**

Der Fischotter, vor vielen Jahrzehn-  
ten in NRW ausgestorben, ist ins  
Münsterland zurückgekehrt.

Seite 26 – 27



**ZUHAUSE AM NIEDERRHEIN**

Seite 28

Das Fischereimuseum in Grieth macht die lokale  
„Rheinkultur“ für Besucher lebendig.

**UNBEKANNTES KÖLN**

Seite 29

Der opulente Bildband „Festungsstadt Köln“ führt  
zu historischen Militärbauten.

**MELDUNGEN**

Seite 30

Mitreden erwünscht – neue Angebote der NRW-  
Stiftung im Internet / Ausgezeichneter Vorstand.

**FÖRDERVEREIN**

Seite 31

„Nächster Halt: Heimat“ heißt eine neue  
Kampagne der NRW-Stiftung mit Betrieben  
des Öffentlichen Nahverkehrs.

**JUBILÄUMSTOUR**

Seite 32 – 33

25 Jahre – 25 Veranstaltungen:  
Im ganzen Land macht das Jubiläumsmobil  
der NRW-Stiftung Station.

**NICKI NUSS**

Seite 34 – 35

Nicki Nuss erkundet Schloss Drachenburg.

**AUSFLUGSTIPPS**

Seite 36 – 39

Spannende Ausflugsziele, bei denen Mitglieder  
des Fördervereins Vergünstigungen erhalten.

Die Veröffentlichung von Beiträgen und Fotos  
ist nur nach vorheriger Abstimmung mit der  
NRW-Stiftung möglich.

**Texte:** Christian Gorges, Dr. Ralf J. Günther,  
Dr. Günther Matzke-Hajek, Anica Bömke,  
Bettina Schneider

**Titelfoto:** Bernd Hegert

**Fotos:** Alfons Bense, M. Bunzel-Drüke/ABU  
Soest, dpa, Wolfgang Düx, Hans Glader, Frank  
Grawe, Bernd Hegert, Werner Hewig, Jürgen  
Hildebrandt, K. u. A. Hückelkempken, Jürgen

Ihle/Landesmuseum Detmold, Robin Jähne/LVL,  
Thorsten Janfeld, Knut Katter, Jan Ole Kriegs/LWL,  
Lars Langemeier, Berenika Oblonczyk/LWL, Bern-  
hard Preuß/Lipp. Landes-Zeitung, Hans Reinhard,  
Jens Rohde, Christoph Rückriem/BS Zwillbrock,  
Helmut Scheffler, Ralph Sondermann/StK NRW,  
Werner Stapelfeldt, Elmar Venohr, Jörg Weusthoff,  
Biologische Station Kreis Paderborn-Senne e.V.,  
Naturgut Ophoven, NAJU NRW

**Druck:** L.N. Schaffrath, Geldern

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.



## IM STROM DER GESCHICHTE

■ Dass Schülern irgendwann ein Licht aufgeht, ist die Hoffnung aller Pädagogen. In der alten Dorfschule von Schermbeck-Damm ging den Schülern das Licht exakt vor 99 Jahren auf – zumindest das elektrische. Denn 1912 wurde das Schulhaus, das heute unter Denkmalschutz steht und privat bewohnt wird, als erstes Gebäude in Damm an das öffentliche Stromnetz angeschlossen. Der Bau des Kraftwerks Niederrhein in Obrighoven machte es möglich.

Zur neuen Stromversorgung im Dorf gehörte auch ein kleiner Transformatorernturm nahe der Schule. Heutzutage ist er technisch überholt, die RWE wollten ihn daher abreißen. Doch der eigens gegründete Dammer

Turm- und Heimatverein hatte eine bessere Idee und kaufte das Gebäude für einen symbolischen Euro an – um darin das „kleinste Strommuseum der Welt“ zu errichten!

Seitdem wurde geplant, gefiest und gestrichen und beim Turmfest mit wohltätigem Zweck sogar extra gebrautes „Turmbier“ genossen. Im Frühling 2011 wurde das Museum dann eröffnet. Der alte Umspannturm, auf dem als Wappentier der Dammer Ochse prangt, hat einmal mehr für Energie gesorgt – für die Energie einer wahrhaft elektrisierenden ehrenamtlichen Initiative. Dank NRW-Stiftung und vielen Unterstützern wird im Dammer Elektromuseum künftig nicht nur Schülern so manches Licht aufgehen.



*Der „Turmverein Damm e.V.“ bringt Licht in die Geschichte. Der Vereinsvorsitzende Ernst-Hermann Göbel und seine Mitstreiter sammeln auch Exponate aus dem Alltag, zum Beispiel das „AEG-Stopflicht“, das das Gewebe „von innen durchleuchtet“, wie die Reklametafel erläutert.*



## BARRIEREFREIER „SCHNUPPERKURS“

■ Wen würden Sie wählen, eine Schafsnase oder den Schönen von Elmpt? Wenn Sie die zwei Niederrheiner nicht kennen, machen Sie doch mal einen Ausflug zum Naturschutzhof Nettetal. Auf dem Apfelsorten-Weg können Sie die beiden und viele weitere Obstbäume studieren. Sie können sich aber auch das Schmetterlingsquiz oder den Vogelnester-Lehrpfad vornehmen und sich bei den Scha-

fen, Hühnern und Enten umschaun. Wer Pflanzen nur durch Riechen und Tasten bestimmen möchte, kann die Lösung anschließend einfach mit den Fingerspitzen in Brailles-Schrift nachlesen. Aber auch Menschen ohne Sehbehinderung können auf dem 1,5 Hektar großen Außengelände in direkter Nähe der Krickenbecker Seen viel Spannendes entdecken.



Damit sich aber Menschen mit Behinderungen willkommen fühlen, hat der seit 1985 bestehende Naturschutzhof Nettetal mithilfe der NRW-Stiftung Stufen und zu enge Türen beseitigt, jetzt ist er barrierefrei. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter haben die Einrichtung zu einem beliebten Ausflugsziel entwickelt und bieten ganzjährig Führungen und zahlreiche Veranstaltungen zu Umweltthemen an.

■ **NABU Naturschutzhof Nettetal, Sassenfeld 200, 41334 Nettetal, Telefon (02153) 89374, [naturschutzhof@nabu-krefeld-viersen.de](mailto:naturschutzhof@nabu-krefeld-viersen.de)**

*Admiral, Mohnenfalter, Kleiner Fuchs – wer kennt die Schmetterlinge? Im Naturschutzhof Nettetal hat man an alle Neugierigen gedacht, auch an die, die nicht gut zu Fuß sind.*

# BURGRUINE MIT PFIFF

Ein 600 Jahre altes Geräusch, so etwas findet man nicht alle Tage. Auf der Falkenburg bei Detmold ist den Archäologen die kleine Sensation trotzdem gelungen. Bei ihren jüngsten Ausgrabungen stießen sie auf zwei mit Löchern versehene Gegenstände aus Knochenmaterial. Es waren Kleinteile mit Pfiff, wie sich bald herausstellte – mittelalterliche Hundepfeifen, die beim Hineinblasen einen schrillen Ton erzeugen.

Einmal mehr erwies sich damit die Falkenburg, deren denkmalgeschützte Ruine mithilfe der NRW-Stiftung gesichert wurde, als Ort für außergewöhnliche Funde. Aufsehen hatte schon die Entdeckung einer Reihe von „Wolfsangeln“ erregt, die bei der mittelalterlichen Wolfsjagd eingesetzt wurden und nach dem Prinzip des Angelhakens funktionierten. Seit dem Jahr 2004 engagiert sich der Verein „Die Falkenburg e.V.“ für die Erforschung und die Sanierung einer der bedeutendsten Burgruinen in NRW.



Zwei Fundstücke aus Knochenmaterial, die zunächst für Knöpfe gehalten wurden, erwiesen sich als Hundepfeifen. Auch nach 600 Jahren sind sie noch voll funktionsfähig.



Die Falkenburg war einst die Keimzelle des Landes Lippe. Der Verein „Die Falkenburg e.V.“ initiierte vor einigen Jahren dringende Sicherungsarbeiten an der Ruine. Archäologen machen dabei immer wieder außergewöhnliche Funde.



Bei der Vorstellung der neu erworbenen Feuerwehrspritze für das Lüdenscheider Stadtmuseum (v.l.): Michaela Ernst, Klaus Crummenerl, Museumsleiter Dr. Eckhard Trox und der Regionalbotschafter der NRW-Stiftung, Peter Tscharnkte.

# FEUER, PFERDE, LEICHTMETALL

Im märkischen Sauerland wirkten wichtige Pioniere der Metallverarbeitung. So kamen zum Beispiel Bauteile für die ersten Zeppeline aus Lüdenscheid, wo Unternehmer wie Carl Berg oder Gustav Selve über besonderes Know-how in der Aluminiumproduktion verfügten. Der Name „Selve“ stand nach dem Ersten Weltkrieg zudem für eine heute kaum noch bekannte deutsche Automobilmарke. Selve-Motoren mit Leichtmetallkolben auf Aluminiumbasis steckten aber nicht nur in Autos: Dem Förderverein des Stadtmuseums Lüdenscheid ist es jetzt gelungen, eine Schweizer Feuerwehrspritze aus dem Jahr 1931 zu erwerben, in der ein Sechszylinder-Selve-Motor verbaut worden ist – der Ankauf war ein Glücksfall, den die NRW-Stiftung gerne unterstützt hat. Das leichte Aluminium bedeutete Gewichtseinsparung – und damit Tempogewinn für die Pferde oder Traktoren, die die Spritze zum Einsatzort zogen.

# 25 JAHRE NRW-STIFTUNG NATUR • HEIMAT • KULTUR

Die Nordrhein-Westfalen-Stiftung wird in diesem Jahr 25 Jahre jung. Seit 1986 unterstützt sie Vereine, Verbände und Gruppen, die sich ehrenamtlich für die Naturschönheiten und die Kulturschätze in Nordrhein-Westfalen einsetzen.

In der ersten Hälfte der 1980er Jahre gab es unter Landespolitikern um den früheren Kultusminister Hans Schwier erste Überlegungen, für das Bundesland Nordrhein-Westfalen eine private Stiftung zu gründen, die den Naturschutz und die Belange der Kulturförderung gleichermaßen unter einem Dach vereint und dabei auf ein „Mitmachen“ aus der Bevölkerung setzt. Vorbild hierfür war der altehrwürdige, Ende des 19. Jahrhunderts gegründete National Trust in Großbritannien, der vor allem in den 1970er Jahren einen enormen Zulauf verzeichnen konnte und auf der Insel bereits zahlreiche Burgen, Schlösser, Herrenhäuser und wichtige Denkmäler sowie – damals schon – über 200.000 Hektar geschützter Landschaftsflächen in sein Eigentum übernommen hatte. In seiner Regierungserklärung von 1985 kündigte der damalige NRW-Ministerpräsident Johannes Rau an: „Wir werden die Grundlage für eine Stiftung, Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege schaffen. Ähnlich dem National Trust in England wollen wir die Eigeninitiative

unserer Bürger für Natur, für Kultur und für ihre Heimat herausfordern. Denn nicht alles kann, nicht alles soll der Staat allein machen“. Man wollte damit der zu jener Zeit stark zunehmenden Bedeutung des Naturschutzgedankens Rechnung tragen, man wollte Heimatvereinen und ehrenamtlichen Denkmalschützern mehr Gewicht geben und zugleich deutlich machen, dass mit dem Begriff „Heimat“ Naturschutz und Kultur eng verbunden sind.

## HEIMAT ALS VERBINDUNG VON NATUR UND KULTUR

Zum 40. Geburtstag des Landes NRW am 9. September 1986 setzte die Landesregierung diese Pläne in die Tat um und gründete die „Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege“. Ihr Name ist bis heute Programm: Von Anfang an setzte diese Stiftung gleichermaßen auf Partnerschaft mit ehrenamtlichen Denkmalpflegern und Naturschutzvereinen und -verbänden, auf gemeinsame Zusammenarbeit mit Kul-

turförderern und den in den 1990er Jahren gegründeten Biologischen Stationen.

Diese themenübergreifende Aufgabenverbindung stellt „Heimat“ als eine gewachsene Kulturlandschaft in den Mittelpunkt. Es ist ein Heimatbild einer von Menschen gestalteten Landschaft, in der wir in der Natur und in gebauten Denkmälern, aber auch in Sprache, Musik und Bildern Spuren hinterlassen haben. Bis heute hat die NRW-Stiftung mit diesem ganzheitlichen Anspruch, mit dieser thematischen Verbindung von Natur und Kultur, ein Alleinstellungsmerkmal unter vergleichbaren Stiftungen in Deutschland.

Aus meiner Sicht kann sich die Bilanz der NRW-Stiftung nach dem ersten Vierteljahrhundert durchaus sehen lassen: Rund 2.400 Natur- und Kulturprojekte hat die NRW-Stiftung mit ihren Partnern inzwischen auf den Weg gebracht. Sie hat geholfen, Denkmäler zu restaurieren, Museen und Informationszentren einzurichten. Und sie hat inzwischen rund 5.000 Hektar Land in Eigentum genommen – hier reicht das Spektrum von kleinen Biotopen bis zu großflächigen ehemaligen Truppenübungsplätzen, die heute einen Rückzugsraum für bedrohte Tier- und Pflanzenarten bieten.

## WEGMARKEN DER NRW-STIFTUNG 1986 – 2011



Erfolgreiches Projekt aus dem Gründungsjahr: Die Zahl wild lebender Störche an der Weser hat sich von nur drei Brutpaaren 1986 auf heute mehr als 40 Brutpaare erhöht.



Der damalige NRW-Städtebauminister und spätere Stiftungspräsident Franz-Josef Kniola bei der Vorstellung restaurierter Zechentürme in Castrop-Rauxel 1991.



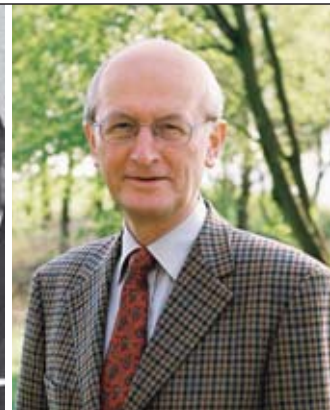
1996 öffnete das von der NRW-Stiftung erbaute Neanderthal-Museum in Mettmann seine Tore. In den 15 Jahren danach kamen rund 2 Mio. Besucher ins Neanderthal.



Johannes Rau im Landsch inmitten von Kindern, die 1996“ zum 10. Geburts teilgenommen hatten.

## SORGENVOLLER BLICK IN DIE ZUKUNFT

Mit Gründung der NRW-Stiftung wurde 1986 die so genannte „Rubbellos-Lotterie“ von WestLotto eingeführt, deren Erträge vor allem in den Anfangsjahren für eine vergleichsweise komfortable Finanzausstattung für die Aufgaben der NRW-Stiftung sorgten. Nach den ersten 25 Jahren sind rund 230 Mio. Euro in Natur- und Kulturförderungen investiert worden. Dies ist eine stolze Summe, doch darf in dieser Bilanz nicht übersehen werden, dass vor allem in den 1990er Jahren die Lottereerträge zugunsten der NRW-Stiftung deutlich zurückgingen. 2008 hat eine Neuverteilung der Zuwendungen aus Lottereerträgen immerhin für eine Konsolidierung der Fördermittel geführt, doch bräuchte die NRW-Stiftung heute noch deutlich mehr Mittel, um weitere, durchaus wünschenswerte Natur- und Kulturprojekte unterstützen zu können. Im Jubiläumsjahr der NRW-Stiftung geben die aktuellen Entwicklungen des europaweiten Lotteriemarktes und damit verbunden die Erträge für die gemeinnützigen Aufgaben der NRW-Stiftung jedoch eher Anlass zur Sorge. Immerhin haben die Gründungsväter seinerzeit der Nordrhein-Westfalen-Stiftung einen eigenen Förderverein an die Seite gestellt, der durch steigende Spenden und Mitgliedsbeiträge zunehmend an Bedeutung gewinnt. Wir sind dankbar, dass wir dieses Standbein haben und nehmen unser Jubiläumsjahr zum Anlass, um gemeinsam mit unserem Förderverein und der Kampagne „Schütze, was Du liebst“ um mehr Unter-



Als Vorsitzender des Stiftungsrates nahm Johannes Rau am 3. September 1991 den Schlüssel zum restaurierten „Haus der Stiftungen“ in Düsseldorf entgegen. Im Hintergrund rechts der erste Präsident der NRW-Stiftung, Dr. Diether Deneke, und der Sekretär der 1990 gegründeten Kunststiftung NRW, Reinhard Linsel. Der frühere Bundeslandwirtschaftsminister Jochen Borchert aus Bochum ist seit 2007 Präsident der NRW-Stiftung.

stützung für die Aufgaben der NRW-Stiftung zu werben. Dabei helfen auch Vermächtnisse und treuhänderische Stiftungen, die unter unserem Dach gegründet wurden – dies ist ein Bereich, den wir künftig weiter ausbauen werden.

### MOTOR EHRENAMT

Ohne das ehrenamtliche, gemeinnützige Engagement, das die Mitglieder der zahlreichen Heimatvereine und Naturschutzvereinigungen in den vergangenen 25 Jahren aufgebracht haben, wären nahezu alle Projekte der NRW-Stiftung schlichtweg nicht denkbar. Dieses bürgerschaftliche Engagement ist der „Motor“ vieler Natur- und Kulturprojekte, die uns im lokalen Umfeld eine „liebenswürdige Heimat“ liefern. Die Summe aller Einzelprojekte gibt wiederum ein um-

fassendes Bild von einer „liebenswürdigen Heimat Nordrhein-Westfalen“, zu der wir seit 25 Jahren beitragen konnten und gern auch künftig beitragen werden. Dabei werden wir verstärkt auch die mehr als 20 Prozent Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den Blick nehmen, die in Nordrhein-Westfalen eine Heimat haben. ■

Ihr

Jochen Borchert

Fotos: Alfons Bense, Thorsten Janfeld, Lars Langemeier, dpa, Archiv NRW-Stiftung, M. Bunzel-Drücke (ABU Soest), Bernd Hegert, Nagel, Werner Stapelfeldt



aftspark Duisburg-Nord an der „Schatzsuche tag der NRW-Stiftung

Der ehemalige Stiftungspräsident Herbert Neseker bei der Präsentation des Aachener Marienschreins, dessen Restaurierung nach zehn Jahren zur Heiligtumsfahrt 2000 abgeschlossen werden konnte.

Im Kreis Soest entstand an der Lippe bis 2008 eine naturnahe Flusslandschaft, in der neben gefährdeten Tier- und Pflanzenarten ganzjährig auch rückgezüchtete Rinder und Pferde leben.

16 Jahre restaurierten die NRW-Stiftung, das Land NRW und die Stadt Königswinter gemeinsam das Schloss Drachenburg. 2010 kam zum Abschluss der damalige Stiftungsratsvorsitzende Jürgen Rüttgers.



Mithilfe der NRW-Stiftung haben die Freunde des Hoesch-Museums ein Meisterstück bürgerschaftlichen Engagements abgeliefert. Ohne ihren persönlichen Einsatz ginge hier und an vielen anderen Stellen nichts mehr.

# EHRENAMT IST EHRENSACHE

Das passt: Im „Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit“ feiert die NRW-Stiftung ihr 25-jähriges Bestehen und damit 25 Jahre aktive Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements. Dass und wie gut der gemeinsame Einsatz für Natur und Kultur funktioniert, zeigen viele Beispiele aus allen Teilen Nordrhein-Westfalens.

Eine ebenso typische wie eindrucksvolle Erfolgsgeschichte ist das Hoesch-Museum in Dortmund. Im denkmalgeschützten Pförtnerhaus des alten Firmengeländes ist „Leben in der Bude“, wie man im Revier sagt. Den rund 70 „Freunden des Hoesch-Museums e.V.“ war es binnen kürzester Zeit gelungen, die in alle

Himmelsrichtungen verstreuten Exponate an einem Ort zusammenzutragen. Sie haben es geschafft, stolze 160 Jahre Geschichte von Stahl und Eisen in Dortmund – und damit einen Teil ihrer eigenen Lebensgeschichte – zum Betrachten und Bestaunen, zum Anfassen, Nacherleben und Mitmachen zu präsentieren. Das faszinierende

„3-D-Stahlwerk“ beispielsweise und ständig wechselnde zusätzliche Ausstellungen und Veranstaltungen garantieren, dass hier immer etwas los ist. Was dieses Museum besonders auszeichnet: Auch fünf Jahre nach der Eröffnung sind es hier Ehrenamtliche, überwiegend ehemalige Mitarbeiter des früheren Weltkonzerns, die den Museums-





150 Jahre Stahlindustrie werden im Dortmunder Hoesch-Museum und seinem 3-D-Erlebnis-Stahlwerk lebendig.

betrieb mit ihrem freiwilligen Einsatz überhaupt erst ermöglichen.

### **DAS NEUE EHRENAMT HEISST BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT**

Nun hat das altbewährte Ehrenamt auch auf die mannigfachen Veränderungen unserer schnelllebigen Zeit reagiert. Engagierte Bürgerinnen und Bürger übernehmen nahezu überall Aufgaben, die bis dato Profis oder staatlichen Institutionen vorbehalten waren.

Längst tragen sie damit maßgeblich zur sozialen Balance, zur kulturellen Vielfalt, zur Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen und damit zur Stabilität unserer Gesellschaft und zu unserer Lebensqualität bei. Dabei möchten sie immer öfter auch gestaltend aktiv sein und setzen menschliche Zuwendung, Leidenschaft und Begeisterung ein – wie Besucher des Dortmunder Hoesch-Museums immer wieder anerkennen. Dabei ist das Aufgabenspektrum des freiwilligen Engagements fast überall mit

der Zeit erheblich anspruchsvoller und vielfältiger geworden. War es schon immer unbezahlbar, so wird es dadurch noch wertvoller. Auf den Punkt bringt es Dr. Edeltraud Kluetting, Geschäftsführerin des rund 130.000 Mitglieder starken Westfälischen Heimatbundes und stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins der NRW-Stiftung: „Ohne das ehrenamtliche Engagement wären unser Land und unsere Gesellschaft um vieles ärmer. Doch das ist vielen überhaupt nicht bewusst.“ >>

*Aktiv vor Ort im Einsatz: In Burscheid setzten sich Ehrenamtliche für den Erhalt der Lambertsühle und für den Naturschutz in der Umgebung ein. Die Naturschützer in den Fleuthkuhlen bei Issum kümmern sich um das tier- und artenreiche Naturschutzgebiet. Sie erhielten für ihr Engagement den „WegWeiser“, einen Ehrenamtspreis der NRW-Stiftung.*





Denkmäler, die von Bürgern mit viel Ehrenamt und Hilfe der NRW-Stiftung auf den Weg gebracht wurden: Der alte Gerichtsturm in Essen-Rellinghausen wird für Ausstellungen und Veranstaltungen genutzt, die ehemalige Rohrmeisterei in Schwerte ist heute ein funktionierender Kulturbetrieb, im Feldbahnmuseum Lengerich werden historische Schienenfahrzeuge mit viel Sachverstand erhalten.

>> Um nun jenen, die „sich auf vielfältige Weise und selbstorganisiert in die Belange unseres Gemeinwesens einbringen und so die Zukunft von Staat und Gesellschaft wesentlich mitbestimmen und prägen“, endlich mehr öffentliche Anerkennung und Unterstützung durch den Staat zuteilwerden zu lassen, führte eine Enquetekommission des Deutschen Bundestages im Jahre 2002 den Begriff des „bürgerschaftlichen Engagements“ ein. Dieser etwas sperrige Begriff macht die besondere Kombination aus Engagement, Bürgerschaft und Bürgersinn deutlich, die das Ehrenamt im 21. Jahrhundert auszeichnet. Nicht zuletzt aber soll allen freiwillig, unentgeltlich, gemeinschaftlich engagierten und dabei allein am Gemeinwohl orientierten Bürgerinnen und Bürgern auch die verdiente öffentliche Anerkennung zuteilwerden. Desgleichen wird nach Wegen gesucht, damit der Staat sich stärker als bisher in der Pflicht sieht, engagierte Bürgerin-

nen und Bürger gezielt zu unterstützen (siehe Kasten) und jene, die noch im Wartestand sind, zu motivieren, mehr für das Ehrenamt zu tun. Ob es nun „Ehrenamt“ oder „bürgerschaftliches Engagement“ heißt – nicht die Theorie, sondern die Praxis zählt. Und auch hier hat sich einiges verändert.

**IMMER MEHR MENSCHEN  
ENGAGIEREN SICH IMMER ÖFTER**

Was sind die wichtigsten Merkmale und Trends bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland und Nordrhein-Westfalen? Zwei neuere Studien, die Eingang in den „National Report – Germany“ der Europäischen Union zum Jahr der Freiwilligenarbeit gefunden haben, kommen zu bemerkenswerten Feststellungen und Prognosen. „Wir haben angepackt, was notwendig war zu tun, und haben uns vor keiner Aufgabe gedrückt.“ Pointierter als die jüngste Trägerin

des „WegWeiser“-Preises der NRW-Stiftung, Gerlinde Semrau-Lensing, kann man nicht auf den Punkt bringen, warum sich immer mehr Bürgerinnen und Bürger engagieren – und warum sie so erfolgreich sind. Laut „Freiwilligensurvey“ der Bundesregierung engagieren sich immer mehr Menschen in Deutschland gemeinnützig: Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung stieg von 34 Prozent im Jahre 1999 binnen zehn Jahren auf 36 Prozent. Zugleich nahm die Intensität des Engagements zu: Zwei von drei Ehrenamtlichen sind mindestens einmal pro Woche, mehrmals wöchentlich oder sogar täglich im Einsatz. Und das kommt gut an: Fast drei von vier Menschen in Deutschland nutzen heute ehrenamtlich organisierte Angebote von Vereinen, Organisationen, Gruppen oder öffentlichen Einrichtungen.

Aufgrund bestimmter Einsatzgebiete wie bei den Feuerwehren und durch die nach wie vor ungleiche Verteilung familiärer Pflichten sind zwar noch immer mehr Männer als Frauen ehrenamtlich aktiv. Zugleich wird Engagement zunehmend zur Familiensache. Während der Anteil der jüngeren Engagierten an der Bevölkerung seit 1999 wegen steigender schulischer Belastungen und der neuen Medien leicht zurückgegangen ist, werden ältere Menschen wie etwa die „Freunde des Hoesch-Museums“ immer aktiver: Laut „Freiwilligensurvey“ stieg ihr Anteil in der Altersgruppe zwischen 60 und 69 Jahren von 1999 bis 2009 von 31 auf 37 Prozent, und sogar bei den über 70-Jährigen war ein Zuwachs von 20 auf 25 Prozent zu verzeichnen.

**BLICKPUNKT**



Das bürgerschaftliche Engagement spielt eine wichtige Rolle bei der Nordrhein-Westfalen-Stiftung: Bei ihren Förderungen setzt die NRW-Stiftung in erster Linie auf die Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Vereinen, mit gemeinnützigen Verbänden und Organisationen, deren Einsatz für die Naturschönheiten und Kulturschätze in Nordrhein-Westfalen sie unterstützen möchte. Rund 2.300 „Projekte“ haben die NRW-Stiftung und ihre Partner in den ersten 25 Jahren auf den Weg gebracht.

Partner der NRW-Stiftung beim Tag des Ehrenamtes 2006.



Im westfälischen Beckum restaurierte die Theaterinitiative „Filou“ mithilfe der NRW-Stiftung das gleichnamige Lichtspielhaus und erhielt dafür von Nordrhein-Westfalen den Ehrenamtspreis „Der Dank“.

## SPORT VORN, NATUR- UND TIERSCHUTZ HOLEN AUF

Die stärkste Bastion des bürgerschaftlichen Engagements ist nach wie vor mit weitem Abstand der Sport, gefolgt von den Bereichen Freizeit, Kultur und Soziales. Auf einem der hinteren Plätze rangiert der Natur- und Umweltschutz – noch, muss man hinzufügen.

Denn die Forscher der Schweizer prognos AG stellen gerade hier seit Jahren immer mehr Engagement fest. Hier rechnen die Forscher mit einem Zuwachs an Aktiven um fast ein Fünftel. Diese ermutigende Prognose kann Mark vom Hofe, Vorsitzender der aus über 80 Vereinen mit rund 350.000 Einzelmitgliedern bestehenden Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt NRW (LNU), allerdings so noch nicht bestätigen: „Es stimmt schon: Die Menschen, vor allem inzwischen auch die jüngeren Generationen, zeigen ein größeres Interesse an Umwelt- und Naturschutz, vor allem am Tierschutz. Sie wollen auch helfen, sich engagieren – aber eher punktuell, periodisch. Sie wollen frei und flexibel, nicht gebunden sein. Das ist gut für die Sache, aber weniger gut für ein lebendiges Vereinswesen!“ Für eine nachhaltige Wirkung bürgerschaftlichen Engagements gerade im Naturschutz ist die Bindung an einen gut organisierten und entsprechend schlagkräftig agierenden Verein allerdings oft unerlässlich. Hier sind also auch die Vereine selbst stärker gefordert, aus punktuell Interesse ein dauerhaftes Engagement wachsen zu lassen. >>

## HIER GIBT ES UNTERSTÜTZUNG FÜR DAS EHRENAMT

Bürgerschaftliches Engagement war lange Zeit in der Öffentlichkeit nur ein Thema wohlfeiler Sonntagsreden mit anschließendem Schulterklopfen. Auch wenn der Staat und andere Einrichtungen den Einsatz von Millionen Menschen eher indirekt unterstützen, so hat sich doch einiges getan. Einige Beispiele aus jüngerer Zeit:

- Am 18.3.2011 hat der Bundesrat den Entwurf des „Gesetzes zur Förderung ehrenamtlicher Tätigkeit im Verein“ beschlossen. Mit dem neuen Gesetz sollen Ehrenamtliche in Vereinen **besser vor ungerechtfertigten Haftungsrisiken geschützt** werden. Führen ehrenamtliche Vereinsmitglieder satzungsgemäße Aufgaben durch, sollen sie in Zukunft gegenüber dem Verein nur noch bei grob fahrlässig oder vorsätzlich herbeigeführten Schäden haften.
- **„Hilfen für Helfer“**: Seit Herbst 2007 werden durch das „Gesetz zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements“ in einem Umfang von jährlich bis zu knapp 500 Millionen Euro gemeinnützige Vereine, Stifter und Stiftungen sowie Einzelpersonen im mildtätigen, gemeinnützigen oder kirchlichen Bereich steuerlich begünstigt ([www.bundesfinanzministerium.de](http://www.bundesfinanzministerium.de)).
- Bereits 2005 führte das Land Nordrhein-Westfalen eine beitragsfreie **Unfall- und Haftpflichtversicherung für Ehrenamtliche** ein ([www.engagiert-in-nrw.de](http://www.engagiert-in-nrw.de); [www.bmas.de](http://www.bmas.de)).
- Die Landesregierung NRW und mittlerweile rund 100 Kommunen prämiieren besonderes Engagement mit der **goldenen Ehrenamtskarte**, die mit zahlreichen Vergünstigungen verbunden ist ([www.ehrensache.nrw.de](http://www.ehrensache.nrw.de)).
- Der in NRW erhältliche **Engagementnachweis** kann zum Beispiel als Nachweis für erworbene Qualifikationen beim (Wieder-)Einstieg in einen Beruf sehr nützlich sein. Arbeitgeber honorieren freiwilliges Engagement und soziale Kompetenzen ([www.engagiert-in-nrw.de](http://www.engagiert-in-nrw.de)).

Schon eine eigene Tradition haben zahlreiche Preise für vorbildliches bürgerschaftliches Engagement. Ob groß oder klein, hoch dotiert oder gar nicht, jeder dieser Preise ist wichtig – und zwei in Nordrhein-Westfalen sind das ganz besonders:

- So prämiert die Landesregierung mit ihrem **Ehrenamtspreis „Der Dank“** Bürgerinnen und Bürger für ihr „beispielhaftes Engagement in der Pflege, Erhaltung und Weiterentwicklung des kulturellen Lebens in Nordrhein-Westfalen“. Unter den Preisträgern sind gleich mehrere Projektpartner der NRW-Stiftung: das Theater „Filou“ in Beckum, die Bürgerstiftung „Rohrmeisterei“ in Schwerte und, ganz aktuell, der Förderverein Textilfabrik Wülfing in Radevormwald und die „Altstadtfreunde“ aus Warendorf.
- Mit seinem **„WegWeiser“-Preis** zeichnet der Förderverein der NRW-Stiftung seit 2003 jährlich Einzelpersonen oder Vereine aus, „die richtungweisende Projekte auf den Weg gebracht und mithilfe der NRW-Stiftung realisiert haben“. Die Preisträger engagierten sich etwa für den Erhalt alter Zechentürme im Ruhrgebiet, für die Sanierung des Klosters Bredelar im Sauerland, bei der Vermittlung von „Quadratmeter-Patenschaften“ für den Naturschutz oder in der Biotoppflege am Niederrhein.



Ausdruck der Wertschätzung: Die goldene Ehrenamtskarte und der „WegWeiser“, eine Auszeichnung des Fördervereins der NRW-Stiftung.



Für den Naturschutz ist der ehrenamtliche Einsatz von Menschen wie Karl-Heinz Albrecht aus Unna unverzichtbar. In NRW koordinieren Biologische Stationen und Naturschutzverbände notwendige Pflegemaßnahmen etwa der Naturschutzjugend NAJU.

### BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT UND DENKMALSCHUTZ

Die „Rohrmeisterei“ in Schwerte, ein Partnerprojekt der NRW-Stiftung mit der Bürgerstiftung vor Ort, ist ein Paradebeispiel dafür, wie ein vormals ungenutztes Gebäude als Denkmal erhalten werden und das kulturelle Angebot einer Region nachhaltig bereichern kann. Für den Kulturbetrieb in der ehemalige Rohrmeisterei investieren die Ehrenamtlichen der Bürgerstiftung gut und gern 12.000 Stunden im Jahr, die florierende Kulturstätte verfügt zudem über eine rentabel wirtschaftende Gastronomie, die Arbeitsplätze schafft.

### ZAHLEN UND FAKTEN

Die prognos-Forscher haben ausgerechnet, dass pro Jahr deutschlandweit 4,6 Milliarden

sogenannte „Engagement-Stunden“ abgeleistet werden. Das entspricht der Arbeitszeit von 3,2 Millionen Erwerbstätigen. Bei einem angenommenen Stundenlohn von 7,50 Euro tragen bürgerschaftlich Engagierte insgesamt 35 Milliarden Euro pro Jahr zum Wohle unseres Gemeinwesens bei. In Nordrhein-Westfalen wird jede zwölfte Arbeitsstunde ehrenamtlich abgeleistet – das ist Platz 6 im bundesweiten Vergleich.

Im Naturschutz und in der Kulturarbeit tragen auch etliche Partnerprojekte der NRW-Stiftung dazu bei: Für den Wiederaufbau des Gerichtsturms in Essen-Rellinghausen haben die Mitglieder des dortigen Heimatvereins gut und gern 3.000 Stunden Arbeitszeit investiert; das enorme Kontingent von 10.000 Stunden wurde ehrenamtlich bei der Instandsetzung der Ossenberger Schlosskapelle bei Rheinberg abgeleistet, und 8.000 Stunden wurden unentgeltlich in das „Haus am Quall“ in Haan-Gruiten gesteckt. Nach unserem Rechenmodell macht allein das zusammen knapp 160.000 Euro, die ehrenamtlich geleistet wurden.

Warum nehmen Menschen diese Mühen und Strapazen in Kauf, warum investieren sie Kraft, Zeit und Nerven, nehmen auch Misserfolge und Rückschläge in Kauf? Oft sind es Idealisten, die sich für „ihr“ Projekt einsetzen, sich dabei aber auch für unsere Gesellschaft verantwortlich fühlen. Zwei Drittel der Aktiven, stellen Bundesregierung und prognos nahezu übereinstimmend fest, möchten durch eigenes Engagement die Gesellschaft im Kleinen mitgestalten oder sehen das eigene Engagement als wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Aber: Engagement muss Spaß machen, muss ihnen selber guttun. Mit anderen Menschen zusammenzukommen, ist nach prognos das zweitwichtigste Motiv, aktiv zu werden. Und nur gemeinsam macht es Freude.

### DA GEHT NOCH WAS – BESONDERS IN NORDRHEIN-WESTFALEN!

Auch für Nordrhein-Westfalen gelten zwei Faustregeln: Bürgerschaftliches Engagement ist da stark, wo traditionell viele Kirchenmitglieder und eher wenige Arbeitslose leben. Und: Je größer, anonym, unüberschaubarer die Gemeinde bzw. Stadt ist, desto geringer ist das Engagement. Der „Engagement-Atlas“ der Schweizer prognos AG belegt das: Die Hochburgen des bürgerschaftlichen Engagements liegen in Nordrhein-Westfalen in den eher ländlichen Räumen rund um



Ehrenamtliche Helfer für die Sägemühle Remblinghausen im Sauerland (v.l.): Ferdinand Flashar, Karl-Josef Schulte, Hans-Richard Meininghaus, Wilhelm Berghoff.



Um das fast 1.000 Jahre alte geschichtsträchtige Haus Hohenbusch bei Erkelenz mithilfe der NRW-Stiftung zu restaurieren, krepelten die Mitglieder des dortigen Fördervereins die Ärmel auf.

Paderborn und Aachen sowie im Münsterland. Vergleichsweise schwach ausgeprägt ist die Ehrenamtskultur etwa im Ruhrgebiet, hier namentlich im Raum Duisburg/Essen. Die gute Nachricht lautet: Die Bereitschaft zu verstärktem oder erstmaligem Engagement nimmt zu, und zwar besonders stark in Nordrhein-Westfalen. Dreißig Prozent der hiesigen Bevölkerung, so prognos, will (noch) aktiver werden. Das bedeutet Platz 2 unter den Bundesländern – und zugleich einen ersten Platz: im Raum Siegen wird das größte Potenzial für zukünftiges Engagement prognostiziert, auf Platz 5 rangiert die Region zwischen Bochum und Hagen, Duisburg/Essen liegt – was die Bereitschaft angeht – immerhin auf einem guten 14. Platz. „Wenn schon, dann aber richtig“ – das gilt laut prognos allemal für die Nordrhein-Westfalen. Zwar liegen die Hochburgen des

bürgerschaftlichen Engagements mit Blick auf den Anteil der engagierten Bevölkerung im Süden und Südwesten Deutschlands. Beim tatsächlichen Engagement aber belegen die Aktiven zwischen Rhein und Weser mit 18 Stunden pro Person und Monat einen hervorragenden dritten Platz. Die etwas gemütlicheren Bayern und Baden-Württemberger etwa sehen den quirligen Nordrhein-Westfalen von den Rängen 13 und 14 aus zu.

### ENGAGEMENT LOHNT SICH FÜR ALLE

Es bewegt sich also eine Menge im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements. Aber nichts ist so gut, als dass es nicht noch besser werden könnte. Das Ehrenamt ist alles andere als ein Auslaufmodell, es ist wertvoller denn je. Und dass die NRW-Stiftung in

den 25 Jahren ihres Bestehens ein starker Partner des Engagements von Bürgerinnen und Bürgern gewesen ist, gehört sicher zu den guten Botschaften, die die mittlerweile 14 Regionalbotschafterinnen und -botschafter ins ganze Land tragen – immer auf der Suche nach neuen Mitgliedern für den Förderverein, um mit deren Spenden und Beiträgen den ehrenamtlichen Einsatz für weitere Natur- und Kulturprojekte zu stärken. Vor dem Verfall gerettete Burgen, für Besucher geöffnete Tropfsteinhöhlen, liebevoll restaurierte Baudenkmäler, herrliche alte Kulturlandschaften und viele kleinere und große Projekte zeugen davon, dass sich ehrenamtlicher Einsatz für alle lohnt. ■

Text: Christian Gorges

Fotos: Bernd Hegert, Werner Stapelfeldt, Lars Langemeier, NAJU NRW



Dieses Ehrenamt kommt direkt der NRW-Stiftung zugute: Freiwillige Regionalbotschafter unterstützen landesweit den Förderverein der Nordrhein-Westfalen-Stiftung.

Quellen: Monitor Engagement. Ausgabe Nr. 2: Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009. Kurzbericht des 3. Freiwilligensurveys, hg. vom BMFSFJ, Berlin 2010 ([www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de));

Engagement-Atlas 09: Was nützt bürgerschaftliches Engagement? Im Auftrag von AMB Generali erstellt von der prognos AG, Köln 2008;

Study on Volunteering in the European Union – Country Report Germany. Hg. von der Europäischen Union 2010 ([www.europa.eu/volunteering/de](http://www.europa.eu/volunteering/de));

Deutscher Bundestag, Bericht der Enquetekommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“. Bürgerschaftliches Engagement: auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft. Bundestags-Drucksache 14/8900 (2002).



# FANTASIE UND FELSENFESTE FAKTEN

Tarzan und Old Shatterhand, Dämonen und Monarchen – sie alle waren schon an den Externsteinen. Oder etwa doch nicht? Zumindest der als Tarzan und Old Shatterhand bekannt gewordene Schauspieler Lex Barker drehte 1967 vor der bizarren Sandsteinkulisse Szenen zu einem Horrorstreifen. Ein paar Jahre später erstieg Popstar Marianne Faithful die Externsteine für einen Kurzfilm als weiblicher Dämon Lilith. Und im Archäologie-Thriller eines deutschen TV-Senders wurden die Felsen sogar zum Fundort für den verschollenen Reichsapfel Kaiser Karls des Großen! Doch das sind noch längst nicht alle fantastischen Geschichten rund um eines der bedeutendsten Naturdenkmäler Deutschlands. Ein neues Infozentrum erläutert jetzt harte Fakten und haarsträubende Fiktionen.

Vor rund 70 Millionen Jahren wurden die Externsteine durch gewaltige geologische Verschiebungen und lange Erosionsprozesse geformt. Wie die Mauern und Türme einer riesigen Festung ragen ihre vier Hauptfelsen empor – selten ist die Natur als Baumeisterin perfekter zu Werke gegangen. Aber auch die Menschen blieben nicht untätig. Sie schlugen Grotten in das Gestein und schmückten es mit Reliefs und Inschriften. Sie meißelten unter einem

künstlichen Bogen ein sarkophagartiges Grab aus und krönten den höchsten Felsen mit einer kapellenartigen Kammer samt Altarnische und einer runden Fensteröffnung.

Doch wozu das alles? Hat man es bei den Externsteinen tatsächlich, wie so oft zu lesen, mit einem heidnischen Heiligtum zu tun, einer zentralen Kultstätte der Germanen? Wissenschaftler sehen das anders.

Sie interpretieren Grotten, Kammern und Steinsarg als christliches „Heilig-Grab-Ensemble“ – eine in natürlichen Fels gehauene Gedenkstätte für das Grab Jesu Christi mit der Kreuzauffindungsgrotte und dem Felsen Golgatha. Die einzelnen Teile entstanden vermutlich über einen langen Zeitraum hinweg, die Gesamtanlage dürfte Mitte des 12. Jahrhunderts mit dem großen Kreuzabnahmerelief an der Nordseite der Externsteine abgeschlossen worden sein.



Die Externsteine bieten nicht nur einen einzigartigen Anblick, über mehrere Treppen erreicht man auf ihnen auch lohnende Aussichtspunkte. Unten: Das große Kreuzabnahmerelief befindet sich an der Nordseite der Felsen. Es wird von den meisten Forschern in die Mitte des 12. Jahrhunderts datiert.



## DENKMALSUCHE

Mag die Wissenschaft auch noch so viele Einwände erheben – die Vorstellung von der germanischen Kultstätte ist bis heute populär. Sie war es schon im 19. Jahrhundert, als man die Germanen noch ganz unbefangenen für die „ersten Deutschen“ hielt.

Viele Nationalbewusste bedauerten es damals, dass die Germanen keine Bauwerke von historischer Größe hinterlassen hatten – so wie die Tempel im Rom der Cäsaren oder die Kathedralen im Rom der Päpste. Immerhin aber gab es die Externsteine und damit verbunden die hoffnungsvolle Annahme, zumindest diese natürliche Felsenburg sei einst wie eine Art Tempel genutzt worden. Schließlich lag sie im vermeintlichen Kerngebiet aller germanischen Triumphe, im

Teutoburger Wald, wo der Tradition nach im Jahr 9 der Cherusker Arminius die Römer vernichtend geschlagen hatte.

Einige Autoren nahmen sogar an, die Externsteine hätten als „Opferaltäre“ für gefangene römische Legionäre gedient. Das christliche Bildprogramm hingegen wurde als nachträgliche Überformung der ursprünglich heidnischen Anlage beiseitegeschoben. Man konnte dafür sogar einen Hauptverdächtigen benennen: Karl den Großen. Hatte er – der im Jahr 800 vom Papst zum Kaiser gekrönte „Römling“ – das Christentum nicht mit dem Schwert verbreitet und dabei auch germanische Glaubenssymbole vernichtet? Die Quellen berichten tatsächlich über solche Ereignisse. Für die Externsteine besagt das allerdings wenig, denn Karl war schon über 300 Jahre

tot, als das dortige Heilig-Grab-Ensemble vollendet wurde. >>

## BLICKPUNKT



Mithilfe der NRW-Stiftung wurde an den Externsteinen ein neues Infozentrum errichtet. Es ist ganzjährig geöffnet (1.4. – 31.10. von 10 bis 18 Uhr; 1.11. – 31.3. von 10 bis 16 Uhr). Der Eintritt ist frei.

Infozentrum Externsteine,  
Externsteiner Str. 35,  
32805 Horn-Bad Meinberg,  
Tel.: (05234) 2029796

[www.landesverband-lippe.de](http://www.landesverband-lippe.de)





Links: Blick ins Innere des Infozentrums mit den kreuzförmig angeordneten Multimedialstationen. Rechts: Im äußeren Umgang bieten Schrifttafeln und Modelle einen chronologisch geordneten Geschichtsabriss. Gegenüber befinden sich die Tafeln mit Infos, Spielen und Rätseln für Kinder.

### PARADOX UND PROPAGANDA

Was sich aus all dem ergibt, ist paradox: Die Externsteine wurden zu einem populären Symbol für das vorchristliche Germanien, obwohl über ihre Geschichte in vorchristlich-germanischer Zeit gar nichts bekannt ist. Man weiß einfach nicht, ob sie für die Germanen je eine nennenswerte Rolle gespielt haben. Es lässt sich daher viel spekulieren – aber nichts beweisen. Nachweisbar ist lediglich die zeitweilige Anwesenheit steinzeitlicher Menschen, von denen man zahlreiche Feuersteinklingen gefunden hat. Doch bloße Anwesenheit ist bekanntlich noch keine kultische Handlung, und wenn sie wie in diesem Fall schon über 10.000 Jahre zurückliegt, hat sie mit der germanischen Kulturrepoche ohnehin nichts zu tun.

Leider hatte die Idee vom germanischen Heiligtum auch unselige politische Konsequenzen. In den 1920er-Jahren wurde sie durch den Amateurhistoriker und lippischen

Localpatrioten Wilhelm Teudt stark verbreitet, der im Dritten Reich mit den Nationalsozialisten zusammenarbeitete. Letztere versuchten, die Externsteine in ihre Propaganda vom nordisch-germanischen Übermenschen einzubauen. Allerdings erbrachten archäologische Grabungen in den Jahren 1934/35 keine seriösen Belege für eine heidnische Kultstätte. SS-Chef Heinrich Himmler goss daraufhin das germanenbegeisterte Wunschdenken endgültig in politische Willkür um: Ab 1937 blieben Veröffentlichungen zu dem Thema schlichtweg untersagt. „Die Externsteine sind bis auf Weiteres germanisch!“, lautete eine verräterische Formel. Besucher wurden zur Ruhe am angeblichen „Heiligtum der Ahnen“ ermahnt, Juden und sogenannten „Judengenossen“ verwehrte man schon seit 1935 den Zutritt.

### MIT DER TRAM DURCHS HEILIGTUM

Die Externsteine locken heute Jahr für Jahr eine halbe Million Besucher an. Schon im

frühen 19. Jahrhundert hatten sie sich zu einem beliebten Ausflugsziel entwickelt, 1817 genoss hier zum Beispiel der berühmte Germanist und Märchensammler Wilhelm Grimm die Aussicht. 1836 staute man den Wiembeckebach am Fuß der Felsen zu einem Teich auf, dessen malerischer Anblick auch heute noch förderlich für den Besucherverkehr ist. An Besuchermangel litten die Externsteine aber eigentlich nie, denn bereits im Mittelalter führte ein wichtiger Fernhandelsweg an ihnen vorbei. Die Trasse dieses Wegs ließ Fürstin Pauline zur Lippe um 1810 direkt zwischen die Felsen verlegen – mit kuriosen Folgen ein Jahrhundert später: Von 1912 bis 1935 rattete die Straßenbahnlinie von Detmold nach Paderborn auf ebendieser Trasse mitten durchs „Heiligtum“!

Nach dem Zweiten Weltkrieg dienten die Externsteine mehrfach als schaurig-schöne Filmkulisse, während die Spekulationen um ihre Geschichte unvermindert weitergingen. Neben den Germanenverehrern alter Prä-



Schon im Mittelalter berührte ein wichtiger Handelsweg die Externsteine. Um 1660 errichteten die lippischen Landesherren zum Schutz des Weges sogar eine Festung, die aber bald wieder fiel. Kurios: Von 1912 bis 1935 führte eine Überland-Straßenbahnlinie zwischen den Felsen hindurch.







Das neue Infozentrum liegt direkt am Besucherparkplatz der Externsteine.

gung meldeten sich nun auch Keltenfans, Esoteriker und die Verkünder vorzeitlicher Globalkulturen zu Wort. Man darf sie nicht alle in einen Topf werfen und kann auch die Entscheidung darüber, ob die Externsteine ein „Ort der Kraft“ sind, jedem Einzelnen überlassen. Ab und zu ist allerdings gesunder Menschenverstand gefragt. Denn dass ausgerechnet eine Felsengruppe im Lipperland Teil eines prähistorischen „kosmischen Vermessungsdreiecks“ gewesen sein soll, zu dem auch die Kanarischen Inseln und die Cheopspyramide in Ägypten gehörten – solche und ähnliche Theorien sind im wahrsten Sinne des Wortes fantastisch.

### INFORMATION UND NATURSCHUTZ

Über die vielen historischen Debatten sollte man nicht vergessen, dass die Externsteine auch ein ausgewiesenes Naturdenkmal sind. Sie liegen inmitten eines bereits 1926 eingerichteten Naturschutzgebietes und umfassen neben den berühmten Hauptfelsen viele weitere Blöcke, die sich über mehrere Hundert Meter hinweg im angrenzenden Wald verlieren. Als einzigartige Zeugen der Erdgeschichte, aber auch als Lebensraum für seltene Pflanzen und Tiere wurden die Felsen und ihre Umgebung sogar in das Schutzgebietssystem „Natura 2000“ der Europäischen Union aufgenommen. Dem Naturschutz steht der Ansturm der Ausflügler und Bewunderer allerdings oft entgegen. Insbesondere bei Sonnenwendfeiern und in der Walpurgisnacht finden

## ALLES ÜBER DIE EXTERNSTEINE

Das „Infozentrum Externsteine“ wurde im Januar 2011 eröffnet. Auf rund 200 Quadratmetern erfährt der Besucher hier alles Wissenswerte über Natur und Geschichte einer der größten Sehenswürdigkeiten in NRW. Die Gestaltung des Infozentrums ermöglicht sowohl den raschen Überblick als auch die vertiefende Information. Die Schautafeln bieten auf ihrer Innenseite knapp gefasste Fakten für eine Kurzorientierung, auf der Außenseite werden die Themen näher beleuchtet und durch Modelle zusätzlich veranschaulicht. Kinder können ihren eigenen Rundgang machen, bei dem sie Gelegenheit zum Spielen und Rätseln haben. Der zur Comicfigur erweckte Felsen „Steini“ begleitet sie dabei.

Faszinierend ist das multimediale Angebot, das mittels Großprojektionen und Bildschirmpräsentationen einerseits die Sachthemen vertieft, andererseits aber mit zahlreichen historischen Filmausschnitten auch viel Unterhaltsames bietet. Man sieht zum Beispiel die alte Straßenbahn mit eigenen Augen zwischen den Externsteinen hindurchrollen oder erlebt die Felskulisse als heimlichen Star von Horrorfilmproduktionen oder Experimenten aus der Hippie-Ära.



Ein RTL-Thriller benutzte die Externsteine vor wenigen Jahren als Kulisse für eine frei erfundene Handlung um archäologische Geheimnisse. Die Comicfigur „Steini“ führt Kinder durch die Ausstellung.

sich an den Externsteinen immer wieder Anhänger neuheidnischer Weltanschauungen zusammen. Trommeln und tanzen sind dabei zu tolerieren, offene Feuer, Alkoholexzesse und Drogenkonsum haben hingegen den Landesverband Lippe auf den Plan gerufen, unter dessen Verwaltung die Externsteine heute stehen. Er setzt bei der Bekämpfung der Missstände aber nicht nur auf Verbote, sondern vor allem auch auf In-

formation. Im neuen Infozentrum Externsteine wird daher sachlich und neutral verdeutlicht, dass die berühmten Felsen ein schützenswertes Geschenk der Natur sind – und kein mythologischer Action-Park. ■

Text: Ralf J. Günther

Fotos: Landesverband Lippe/Robin Jähne, Lars Langemeier, RTL



Die lange Federhülle und eine kontrastreich gefiederte Brust sind der „Ausweis“ des Kiebitz-Männchens. Der fast taubengroße Vogel kann nur dort erfolgreich brüten, wo der Boden feucht und die Pflanzendecke niedrig ist.

## EINLADUNG ZUM KIEBITZEN

Wenn sich die „Flurbereinigung“ früher ein Stück Landschaft vornahm und hinterher nichts mehr so war wie vorher, waren meist auch die Tage von Kiebitz und Knabenkraut gezählt. Im Krosewicker Feld bei Vreden, einem 45 Hektar großen Stück Kulturlandschaft im westlichsten Zipfel des Münsterlandes, war es genau andersherum. Dort schuf ein Bodenordnungsverfahren überhaupt erst die Voraussetzungen dafür, dass sich die längst verschwundene Flora und Fauna von Feuchtwiesen und Stillgewässern wieder einstellen konnte. Statt überdüngter Maisäcker und monotoner Intensivweiden herrscht dort heute bunte Vielfalt.

Man müsste einige Jahrzehnte zurückreisen, um einen Eindruck vom früheren Gesicht dieses Naturraums zu bekommen. Wo die Eiszeiten arme Sandböden und sumpfige Feuchtheiden hinterlassen hatten, fristeten die Menschen jahrhundertlang ein ärmliches Dasein. Erst seit den 1930er-Jahren wurden Moor und Heide großflächig in Weide- und Ackerland umgewandelt, wurden die nassen Böden drainiert und ihre Ertragskraft durch Düngung gesteigert. Damit stellte sich bei den Bauern ein bescheidener Wohlstand ein, doch jetzt verabschiedeten sich genau jene Pflanzen und Tiere, die auf die Ablegenheit und Nährstoffarmut der Grenzertragsstandorte angewiesen waren. Und wenn sie irgendwo wieder auftauchten, dann in den Roten Listen gefährdeter Arten. Intensiv gedüngte Weiden und Maisäcker prägten seither das Bild des Krosewicker Felds – ein Stück ausgeräumtes Agrarland wie viele andere. In den 1990ern bot sich dort dem

Naturschutz überraschend die Chance, zahlreiche kleine Parzellen unterschiedlicher Vorbesitzer aufzukaufen und durch freiwilligen Tausch mit Landwirten zu einer zusammenhängenden Fläche zu vereinigen. Die Biologische Station Zwillbrock entwickelte die Vision, die NRW-Stiftung stellte das Geld für den Grunderwerb bereit und das Amt für Agrarordnung Coesfeld vermittelte Kauf und Tausch im Rahmen eines Bodenordnungsverfahrens.

### WIE PHÖNIX AUS DER GÜLLE

Schon während der Zusammenlegung bekam die Biologische Station die Chance, das Gelände neu zu gestalten: Alte Drainagen wurde beseitigt, der nährstoffreiche Oberboden abgeschoben, man legte Kleingewässer an und pflanzte Hecken. Dr. Dietmar Ikemeyer, Mitinitiator des Projekts und Leiter der Biostation, erinnert sich: „Fremde

Besucher mussten glauben, dass hier die Baustelle für irgendein Großprojekt entsteht – es sah wirklich so aus, als wollten wir die Landschaft komplett auf links drehen.“

Ikemeyer und seine Mitarbeiter wussten aber aus ähnlichen Projekten, dass in Sand und Lehm noch reichlich Pflanzensamen schlummerten, die durch das „Umkrempeln“ des Bodens ihre lang ersehnte Chance bekämen. Bei leicht steigendem Grundwasserstand würden sie ideale Bedingungen finden, um genau die Lebensgemeinschaften zu bilden, die in der Umgebung so rar geworden waren. Welche Arten sich in den folgenden Monaten und Jahren aber genau einstellten, überraschte auch ihn: „Nach einiger Zeit haben wir zum Beispiel Pillenfarn und Sandbinse gefunden – das sind seltene Kostbarkeiten, auch wenn sie nicht spektakulär aussehen.“ In der Tat – wer sie nicht kennt, der würde die unscheinbaren Pflanz-



An den Teichen und Tümpeln leben viele seltene Insekten, im Bild rechts ein Männchen der Frühen Heidelibelle.

chen für schütterere Gräser halten, Fachleute aber gehen vor ihnen ehrfurchtsvoll in die Knie, natürlich auch, um die Raritäten formatfüllend fotografieren zu können. Ähnlich selten, aber deutlich auffälliger ist der Igelschlauch, zumindest zur Blütezeit. Ihn aus der Froschperspektive zu fotografieren ist allerdings nicht zu empfehlen. Zum einen ist das Verlassen der Wege im Krosewicker Feld wie in jedem Naturschutzgebiet nicht erlaubt, zum anderen – und das dürfte auch notorischen Querfeldeingängern einleuchten – ist der Igelschlauch eine Sumpfpflanze. Wer vor ihm auf die Knie geht, könnte schnell bis zum Hals im Wasser hocken.

Gelegenheit, den Stimmen vieler verschiedener Vogelarten zu lauschen. Vom Balztriller des Zwergtauchers über die imitationsreichen, lauten Gesänge von Gelbspötter und Sumpfrohrsänger bis zum quiekenden Kontaktruf der Wasserralle. „Eine solche Vielfalt unterschiedlicher Biotope in direkter Nachbarschaft ist ganz ungewöhnlich für unseren Raum“, so Ikemeyer, „und wer es gern noch lebhafter und etwas exotisch mag, der kann ja anschließend noch die Flamingo-Kolonie im Zwillbrocker Venn besuchen.“ ■



Text: Günter Matzke-Hajek  
Fotos: Christoph Rückriem/Biolog. Station Zwillbrock, Hans Glader

Hier gibt es sie noch: Froschkraut (oben) und Sumpf-Hartheu (unten), zwei in NRW hochgradig gefährdete Arten.

## EIN PARADIES FÜR VOGELFREUNDE

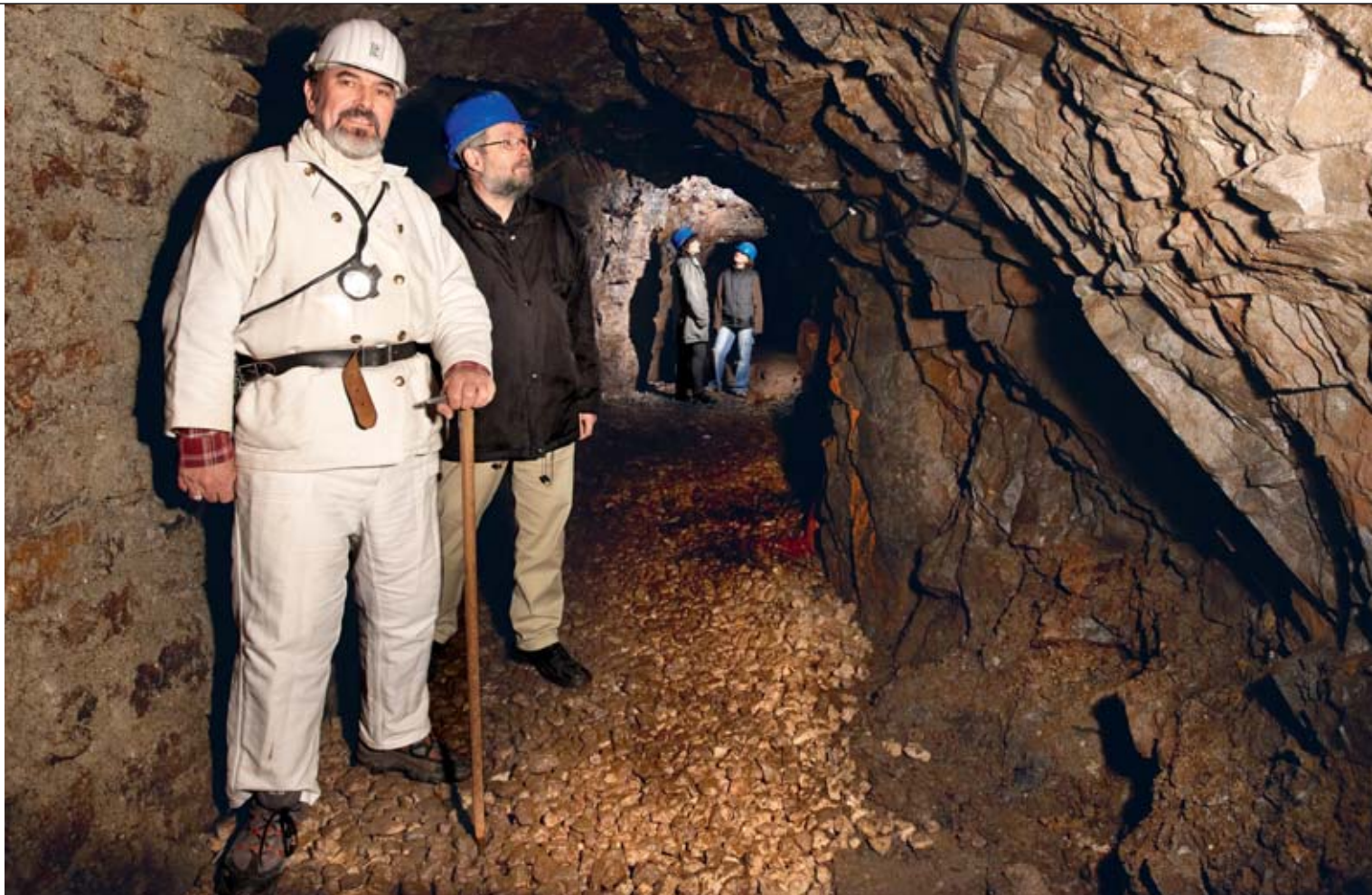
Heute präsentiert sich das Krosewicker Feld als Mosaik von feuchten Wiesen und Weiden, gegliedert von Hecken und durchsetzt von mehreren Teichen und Tümpeln. Damit ist das Gebiet im Frühjahr und Sommer ein lohnendes Ziel für diejenigen, die Natur in bunter Mischung und ohne Nebengeräusche lieben. Von den umlaufenden Wegen aus hat man die Chance, interessante Pflanzen, Insekten und besonders Vögel zu beobachten. Mit einem Fernglas „im Anschlag“ kann man den Kiebitz bei seinem Balzflug sehen oder die Schafstelze, die von einem Weidepfahl aus ihr Revier überblickt. Besonders morgens bietet das Gebiet hervorragende

## ■ TREFFPUNKT

Das Krosewicker Feld nordwestlich von Vreden ist eine noch junge Naturschutzfläche im Kreis Borken. Hier erwarb die NRW-Stiftung seit 1992 rund 45 Hektar Land, die von der Biologischen Station Zwillbrock zu einem struktur- und artenreichen Reservat für viele gefährdete Pflanzen und Tiere entwickelt wurden. Besucher haben die Möglichkeit, dieses und andere Gebiete im Kreis Borken im Rahmen geführter Exkursionen kennenzulernen. Termine und Themen bietet die Biologische Station Zwillbrock e.V., Zwillbrock 10 in 48691 Vreden; Tel.: (02564) 9860-0

■ [www.bs-zwillbrock.de](http://www.bs-zwillbrock.de)





Die Führungen durch die „Grube Wohlfahrt“ werden ganzjährig von den vielen ehrenamtlich engagierten Mitarbeitern des Besucherbergwerks organisiert. In der unterirdischen Welt herrschen zu allen Jahreszeiten konstante 9 Grad. Warme Jacken sind daher empfehlenswert.

## ZWISCHEN BERGFRIED UND BERGWERK

Hellenthal in der Eifel ist Nordrhein-Westfalens südlichste Gemeinde. Sie liegt an der belgischen Grenze, hat nicht einmal 9.000 Einwohner, aber unglaubliche 60 Ortsteile und Weiler. Kein Wunder, dass man in Hellenthal die Eifel buchstäblich aus allen Perspektiven erleben kann: Im Ortsteil Reifferscheid gewährt der Bergfried einer mittelalterlichen Burg weite Blicke ins Land, in Hellenthal-Rescheid erlaubt ein altes Bleierzbergwerk tiefe Blicke unter die Erde. Dass ausgerechnet am Rande des heutigen „Nationalparks Eifel“ der Bergbau einmal eine wichtige Rolle gespielt hat, ist schon bemerkenswert genug. Doch was haben Bergfried und Bergwerk miteinander zu tun?

Das Ruhrgebiet war nicht die erste Montanregion im heutigen NRW, und es ging im rheinisch-westfälischen Bergbau auch nicht immer nur um Steinkohle. Vor allem die Suche nach Eisen- und Bleierzten hat eine weit längere Tradition, die in der Eifel sogar bis in die Römerzeit zurückreicht. Zwar stammen die frühesten schriftlichen Nachrichten über das Bleierzbergwerk in Hellenthal-Rescheid „erst“ aus dem 16. Jahrhundert,

dafür vermitteln sie aber gleich wichtige Erkenntnisse über die Verbindung von Bergfried und Bergwerk. Es war nämlich Johann IX. Graf von Salm, Burgherr zu Reifferscheid, der 1543 einen Bergmeister namens Bastian von Stuckard ernannte. An Letzteren mussten sich Interessierte wenden, die damals in Rescheid als „Eigenlöhner“ Schächte in die Erde treiben wollten – und bereit waren, die dafür fälligen Abgaben an den Grafen zu entrichten.

### DER MEERESBODEN AN DER WAND

Anfänglich drang der Erzabbau nur bis zum Grundwasserspiegel vor. Bald aber begann man Entwässerungsstollen anzulegen, die zunächst nicht höher als 90 und nicht breiter als 50 Zentimeter waren. Für heutige Besucher ist es beim Blick in so einen „Kriechstollen“ kaum vorstellbar, dass in dieser beklemmenden Enge einmal bis zu

## AUSFLUGSTIPP: REIFFERSCHIED

Ende des 14. Jahrhunderts belagerten starke Truppen die Burg Reifferscheid, ohne den damaligen Burgherrn wirklich in die Knie zwingen zu können, der als typischer Raubritter die Wege unsicher gemacht hatte. Heute hingegen ist es ganz leicht, die Burg hinter den malerischen Vorgebäuden zu „erobern“. Die in den 80er-Jahren mit viel Initiative der Reifferscheider Bürger restaurierte Ruine ist frei zugänglich – inklusive des mächtigen Bergfrieds, von dem aus sich wunderschöne Eifelblicke genießen lassen. An Ausflugszielen herrscht ringsum wahrlich kein Mangel. Der „Nationalpark Eifel“ liegt ganz in der Nähe, und in der Gemeinde Hellenthal existiert zudem ein ausgedehnter „Geologisch-Montanhistorischer Lehr- und Wanderpfad“. Er führt auch in das einzigartig schöne Tal des Flüsschens Olef, wo im Frühling Millionen wilder Narzissen blühen, das eine Wanderung aber zu jeder Jahreszeit lohnt. Das „Grubenhaus“ in Rescheid hält Infomaterial in Fülle für viele weitere Eifel erlebnisse bereit. Manche davon wurden von der NRW-Stiftung gefördert, so auch der mittelalterliche Tiergartentunnel im nahen Blankenheim.



Auf Burg Reifferscheid lebte einst der Herr über den Rescheider Bergbau.

Oben: Ein stählerner Förderturm steht nahe dem Eingang zum Besucherbergwerk. Unten links: Lichtlöcher nennt man die senkrechten Schächte, die zum „Tiefen Stollen“ führen. Für die Beleuchtung spielen sie aber gar keine Rolle – ohne künstliches Licht ist es im Bergwerk stockdunkel. Die Schächte wurden vielmehr beim Vortrieb des Stollens angelegt und dienen der Bewetterung, das heißt der Luftzufuhr. Unten rechts: Im 1999 erbauten „Grubenhaus“ warten ein Museumsraum und ein Souvenir-Shop auf die Besucher.

12 Stunden am Tag gearbeitet wurde. Zum Glück ist der „Tiefe Stollen“, durch den die 90-minütigen Führungen verlaufen, weitaus geräumiger. Seit dem späten 19. Jahrhundert verkehrte hier sogar eine Grubenbahn. Bergmannshelme sind für Besucher trotzdem Pflicht, denn manchmal geht es nicht ohne Bücken. Faszinierende Anblicke entschädigen dafür – so der „Meeresboden an der Wand“, der genauso aussieht wie das leicht gewellte Nordseewatt bei Ebbe. Und tatsächlich: Es handelt sich um versteinerten Boden eines Urmeeres, der bei der Gebirgsbildung vor Jahrmillionen senkrecht gestellt wurde!

### DAS BLEI AUF DEM DACH

In der preußischen Ära ab 1815 waren es bedeutende Industrielle, die den Bleierzabbau in Rescheid betrieben, zum Beispiel der Brite John Cockerill – ein Pionier der Frühindustrialisierung im niederländisch-belgisch-deutschen Grenzraum. Die gräfliche Burg in

Reifferscheid, von der einst alles ausgegangen war, lag zu diesem Zeitpunkt längst in Trümmern. Nur der mächtige Bergfried schaute nach wie vor über das Land, in dessen Eingewänden die Menschen nach dem kostbaren Bleierz wühlten. Man brauchte es zum Beispiel für Bleiverglasungen oder Wasserleitungsrohre, aber auch für Bleidächer, wie man sie in gewaltiger Größe am Kölner Dom findet.

Anfang der 1920er-Jahre kam der Rescheider Bleiabbau zum Erliegen. Bei Sohlentiefen bis zu 480 Meter war der Betrieb unrentabel geworden. Der Versuch, das Bergwerk vor dem Zweiten Weltkrieg noch einmal in Gang zu bringen, hatte kaum Erfolg. So wurde die „Grube Wohlfahrt“, wie sie seit 1824 hieß, endgültig stillgelegt. Nach dem Verfüllen der Schächte in den 1950er- und 1960er-Jahren drohte die Erinnerung an das Rescheider Blei sogar ganz zu verblasen. Der Heimatverein Rescheid e.V. bemühte sich aber zum Glück engagiert um

die Einrichtung eines Besucherbergwerks. Seit 1993 kann die „Grube Wohlfahrt“ besichtigt werden, seit 1999 zeigt das neu errichtete „Grubenhaus“ zusätzlich eine kleine Ausstellung. Beide zusammen beweisen: In der Eifel haben selbst „bleierne Zeiten“ ihre unterhaltsamen Seiten. ■

Text: Ralf J. Günther

Fotos: Lars Langemeier, Gemeinde Hellenthal

### ■ BLICKPUNKT



Die NRW-Stiftung unterstützte den Heimatverein Hellenthal-Rescheid beim Ausbau der ehemaligen „Grube Wohlfahrt“ zu einem Besucherbergwerk mit Museum und ganzjährigen Führungen. Die Webseite liefert weitere Infos:

[www.GrubeWohlfahrt.de](http://www.GrubeWohlfahrt.de)



# NATURIDYLL ENTLANG DER ALME

Bei Naturfreunden hat der Name „Alme“ einen besonderen Klang, auch weit über das Sauerland und den Kreis Paderborn hinaus. Zwischen ihren Karstquellen bei Brilon und der Mündung in die Lippe bietet das knapp 60 Kilometer lange Flüsschen viele sehenswerte Abschnitte. Südlich von Siddinghausen beispielsweise plätschert die Alme, begleitet von einer malerischen Erlen-Galerie, in vielen Windungen durch feuchte Wiesen und Hochstaudenfluren. Damit die Idylle für Pflanzen, Tiere und Besucher erhalten bleibt, kümmert sich die Gemeinschaft für Naturschutz im Altkreis Büren um das Gebiet.



*So groß wie Meister Adebar, aber dunkler. Zur Nahrungssuche kommt der Schwarzstorch täglich ins Almetal, sonst lebt er zurückgezogen im Wald.*

Hier im Mittellauf hat sich die Alme ins saure Grauwackegestein des Schiefergebirges eingeschnitten, flankiert von waldreichen Hängen. Erstaunlicherweise führt das Flüsschen selbst aber ziemlich kalkhaltiges Wasser. Das liegt daran, dass die Quellen im Massenkalkgebiet der Briloner Hochfläche liegen. Die Sedimentgesteine, die sich vor 350 Millionen Jahren aus Korallenbänken eines tropischen Flachmeeres bildeten, reichern das kalte Quellwasser mit viel Carbonat an. Da die Ufer von Schattenspendenden Schwarzerlen und Eschen überschirmt werden, bleibt das Wasser lange kühl und sauerstoffreich, ideal für anspruchsvolle Fischarten wie Bachforelle, Groppe und Äsche.

## LOHNENSWERT FÜR FRÜHAUFSTEHER

Im Frühjahr schlängeln sich in der Dämmerung und nachts auch Bachneunaugen über den Grund. Tagsüber verbergen sie sich unter Baumwurzeln oder zwischen Steinen. Blieben sie in der Bachmitte, würden sie eine leichte Beute des Eisvogels. Auch der Schwarzstorch kennt die ruhigen Abschnitte der Alme, in denen die Neunaugen laichen. Der scheue Vogel, der regelmäßig zur Nahrungssuche an den Fluss kommt, hat seinen Horst in den Wäldern der Umgebung, wo er kaum gestört wird. Wer früh genug auf den Beinen ist und etwas Geduld mitbringt, kann ihn hier im Almetal zu Gesicht bekommen – natürlich nur zwischen April und



## NICHT FISCH UND NICHT FLEISCH: DAS BACHNEUNAUGE

Trotz seines Aal-ähnlichen Körpers mit Flossen, Kiemenöffnungen und einer schleimigen Haut sind Bachneunaugen keine Fische. Die „Rundmäuler“, wie die Neunaugen auch genannt werden, bilden eine eigene urtümliche Wirbeltiergruppe. Der zu einem Pümpel geformte Mund dient dem bleistiftgroßen olivgrünen Bachneunauge zum Festsaugen an glatten Kieselsteinen. Steinlecker lautet deshalb auch die Übersetzung des lateinischen Namens Lampetra und des alten deutschen Namens Lamprete. Anders als Fluss- und Meerneunaugen, welche weite Wanderungen zu ihren Laichgründen unternehmen, leben Bachneunaugen zeitlebens in ein und demselben Fließgewässer und wandern vor der Fortpflanzung allenfalls wenige hundert Meter bachaufwärts. Wie alle Wirbeltiere haben sie nur zwei Augen. Zusammen mit den davorstehenden Nasenlöchern und je sieben dahinter aufgereihten Kiemenöffnungen zählt man bei ihnen neun dunkle Punkte auf jeder Kopfseite – daher „Neunauge“. Während der ersten etwa vier Lebensjahre sind Neunaugen allerdings blind. Als wurmartige Larven, Querder genannt, verbergen sie sich im weichen Bachgrund und ernähren sich als Filtrierer. Augen bekommen sie erst als „Freischwimmer“. Dann stellen sie Nahrungsaufnahme und Darmtätigkeit ein und suchen einen Geschlechtspartner. Bald nach der Paarung und dem Abbläuen sterben sie an Entkräftung. Bachneunaugen sind streng geschützt und selten.



August, denn der dunkel gefiederte Schreitvogel verbringt das Winterhalbjahr wie sein Bruder, Meister Adebar, in Afrika.

Am frühen Vormittag, sobald sich die Luft unter den Sonnenstrahlen erwärmt, lässt er sich in der Thermik nach oben tragen. Karsten Schnell, Gründungsmitglied der Gemeinschaft für Naturschutz, hat ihn schon oft beobachtet, sogar schon vor Jahrzehnten, als sich gerade die ersten Brutpaare in der Nähe ansiedelten. „Das ist ein schönes Gefühl, wenn man positive Veränderungen sieht und weiß, dass man selbst ein wenig dazu beigetragen hat.“ Wegen seiner ausgezeichneten Orts- und Artenkenntnis, aber auch wegen seiner Kontakte zu den Landwirten war Schnell jederzeit darüber im Bild, was und wie man der Alme Gutes tun konnte. Besonders freut er sich über die Zusammenarbeit mit dem Wasserverband Obere Lippe: „Von Haus aus haben wir ja unterschiedliche Dinge im Blick, aber wir wissen inzwischen, dass der Schutz einer intakten Aue mit allen dazugehörigen Vegetations-

strukturen zugleich der beste Hochwasserschutz ist. Auch deshalb ziehen wir an einem Strang.“

### MIT DEM SCHIENENBUS DURCHS TAL

Das Tal gehört übrigens zur Bahnstrecke Paderborn – Brilon, die aber nicht mehr durchgehend befahren wird. Nur zwischen Büren und Thülen rollen an einigen Sommerwochenenden liebevoll restaurierte Schienenbusse des Vereins „Waldbahn Almetal“ am Unterhang entlang. Der „rote Brummer“

ist besonders beliebt bei Wanderern, die zu den Almequellen wollen. In Kürze wird auch die Aue zwischen Siddinghausen und Ringelstein mit einem Holzbohlenpfad an die Hauptwanderroute angebunden. Dann können die Besucher trockenen Fußes einen naturkundlich besonders interessanten Talabschnitt kennenlernen. ■

Text: Günter Matzke-Hajek

Fotos: Biologische Station Kreis Paderborn - Senne e.V., Frank Grawe, Hans Reinhard

### ■ BLICKPUNKT



Im Abschnitt zwischen Siddinghausen und der Paderborner Kreisgrenze hat die NRW-Stiftung mittlerweile rund 50 Hektar Land in der Almeaue für Naturschutzzwecke erworben. Wiesen und Weiden werden wieder an Landwirte aus der Umgebung verpachtet und naturverträglich und ohne Mineraldüngung bewirtschaftet. Die Almeaue, die wegen der hier vorkommenden seltenen Vögel, Fische und Neunaugen heute Bestandteil des europäischen Schutzgebietssystems Natura 2000 ist, wird von der Gemeinschaft für Naturschutz im Altkreis Büren e.V. betreut. In Zusammenarbeit mit dem Wasserverband Obere Lippe wird die Alme in einigen Abschnitten weiter renaturiert.





*Blick in den historischen Zellentrakt aus dem 18. Jahrhundert. Der Zugang liegt unterhalb der Freitreppe, die Tür darüber führt in die Ausstellungsräume.*



*Sie engagieren sich für das Alte Gericht in Fürstenberg (v.l.): Peter Leichter, Matthias Graf von Westphalen, Clemens Henkel, Dr. Harm tho Seeth, Antonius Monkos.*



# DIE RATTE UND DAS TISCHTUCH

Hinter der hölzernen Tür ertönt schwerer Husten, jemand leidet ganz offenkundig in seinem engen und dunklen Gefängnis. Nebenan steht eine Zelle leer. Man sieht einen Kettenring an der Wand und einen Eimer für die menschliche Notdurft. Im Stroh hockt eine Ratte, ein Fenster gibt es nicht. Wir befinden uns in einem Keller im Ort Fürstenberg unweit von Paderborn. Der Husten kommt aus dem Lautsprecher und die kärgliche Zelleneinrichtung ist eine Inszenierung. Der Zellentrakt ist ein authentischer historischer Ort – er gehört zum Alten Gericht Fürstenberg, einem Justizgebäude aus dem Jahr 1736, in dem die Besucher auf eindringliche Weise mehr über die Geschichte von Recht und Strafe erfahren können.

An den Unwägbarkeiten des Paragrafenschungels kann man auch in einem modernen Rechtsstaat schon einmal verzweifeln. Die juristischen Verhältnisse vergangener Jahrhunderte zu überblicken, ist noch weit schwerer, nicht zuletzt weil sich viele Gerichte bis ins 19. Jahrhundert hinein in privater Hand befanden.

Der in der Regel adlige Gerichtsherr durfte dann den Richter und den Schreiber einsetzen und konnte sogar Einfluss auf den Verfahrensablauf nehmen. Das bedeutete zwar nicht unbedingt völlige Rechtswillkür, denn es gab auch im Mittelalter und in der frühen Neuzeit durchaus Möglichkeiten, sich auf übergeordnete Gesetze und Instanzen zu berufen. Von einer unabhängigen Justiz im modernen Sinne konnte aber trotzdem keine Rede sein.

## DAS GERICHT ZU TISCH

Das Alte Gericht in Fürstenberg war ein sogenanntes „Patrimonialgericht“, die Rechtsinstanz einer adligen Gutsherrschaft – in diesem Fall der Grafen von Westphalen zu Fürstenberg. Sie hatten seit dem späten Mittelalter die richterliche Hoheit über die Menschen, die auf ihren Ländereien lebten. Allein im Paderborner Land gab es rund 50 ähnliche Gerichte, die vor allem Flurstreitigkeiten, Zivilsachen und alltägliche Verletzungen der Ordnung behandelten. Die Sitzungen waren nicht öffentlich. Neben dem Angeklagten beziehungsweise Zeugen saßen nur Richter und Schreiber am Tisch – auf dem ein Tischtuch zusätzlichen Respekt einflößte, weil die Landbevölkerung an solchen Luxus nicht gewöhnt war.

Was Fürstenberg für die Rechtshistoriker besonders interessant macht: Das dortige Patrimonialgericht besaß, anders als meist üblich, auch die hohe Gerichtsbarkeit – es durfte also schwere Verbrechen aburteilen und Strafen an Leib und Leben aussprechen. Sein letztes Todesurteil verhängte es 1786 gegen Johannes Schmidt, der als Dieb am Galgen endete. Der Pranger vor dem Gerichtsgebäude erinnert außerdem an die Möglichkeit der öffentlichen Bloßstellung, die früher ebenfalls eine häufige Strafe für die „armen Sünder“ war. Bis 1849 bestand das Fürstenberger Patrimonialgericht, dann wurde die private Gerichtsbarkeit in Preußen, zu dem auch das Paderborner Land mittlerweile gehörte, aufgehoben.

## HEIRAT IN DER RICHTERSTUBE

Lange Gefängnisstrafen waren bis zum 19. Jahrhundert in Deutschland kaum verbreitet. In den sieben Fürstenberger Zellen saß man also nicht jahrelang ein, sie dienten vor allem dazu, die Flucht von Angeklagten zu verhindern, zum Tode Verurteilte festzuhalten oder widerspenstige Schuldner zahlungswillig zu stimmen. Die Ausstellung in dem alten Gerichtsgebäude möchte aber auch verdeutlichen, dass die Fürstenberger Gerichtsbarkeit zwar zweifellos ihre grausamen Seiten hatte (siehe Kasten), sie beschäftigte sich aber überdies sehr häufig mit rein zivilen Dingen wie Grundstücksverkäufen oder Eheverträgen. Heute kann man sich in der Richterstube übrigens standesamtlich trauen lassen. Das längst alltägliche Tischtuch wird dabei aber durch eine festlichere Dekoration ersetzt. ■

Text: Ralf J. Günther | Fotos: Lars Langemeier

## HEXENPROZESSE

Die meisten Hexenprozesse fanden in Deutschland nicht im Mittelalter, sondern in der frühen Neuzeit, vor allem im 17. Jahrhundert statt. In Fürstenberg hat man sogar noch Anfang des 18. Jahrhunderts Sammelprozesse gegen vermeintliche Hexen geführt. Von insgesamt 35 Frauen und 15 Männern weiß man, dass sie hier wegen Hexerei angeklagt wurden. Sechs erlebten nachweislich ihre Freilassung, 35 richtete man wegen „Schadenszauber“ und angeblicher sexueller Kontakte mit dem Teufel hin, der Ausgang der übrigen Verfahren ist unbekannt. Für eine Verurteilung waren Geständnisse unbedingt erforderlich, die oft durch Folter erzwungen wurden. Viele Angeklagte bestätigten aus Angst davor von vornherein absurde Tatvorwürfe – wie Meineke Brilon, der 1659 in Fürstenberg angab, bereits seine Mutter habe ihn die Zauberei gelehrt und später sei ihm der Teufel in Gestalt einer Jungfrau erschienen. Mehr zum Thema bei Frank Huismann: Das Alte Gericht in Fürstenberg. Hg. vom Förderkreis für Kultur, Geschichte und Natur im Sintfeld e.V. 2010.

## BLICKPUNKT



Die NRW-Stiftung unterstützte den Förderkreis für Kultur, Geschichte und Natur im Sintfeld e.V. bei der Einrichtung einer Dauerausstellung mit dem Titel „Macht und Ordnung – Recht und Gerechtigkeit“ zur Entwicklung der Rechtsprechung in der Region. Die Ausstellung ist in dem Alten Gericht in 33181 Fürstenberg/Kreis Paderborn untergebracht.





# WIEDER ZU HAUSE

## BLICKPUNKT



Um die beginnende Wiederbesiedlung Nordrhein-Westfalens durch Fischotter nachweisen zu können, hat die NRW-Stiftung die Akademie für ökologische Landesforschung beim Kauf von Fotofallen unterstützt. Die Dokumentation der Vorkommen wird in Zusammenarbeit mit dem LWL-Museum für Naturkunde des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe durchgeführt. Zur Otter-Arbeitsgruppe gehören neben mehreren Zoologen auch Vertreter der Naturschutzbehörden und der Biologischen Stationen.

Von einer automatischen Kamera geblitzt zu werden, sorgt selten für Freude. Als Dr. Jan-Ole Kriegs die Aufnahmen aus einer Fotofalle betrachtet, jubelt er jedoch. Die Bilder zeigen nämlich Fischotter – Kriegs selbst hatte die Kamera installiert. Für Zoologen und Naturschützer wie ihn ist es eine kleine Sensation: Der Fischotter, vor vielen Jahrzehnten in Nordrhein-Westfalen ausgestorben, ist ins Münsterland zurückgekehrt. Mittlerweile steht nämlich fest, dass die Geblitzten keine verirrtten Einzelgänger waren. Dr. Kriegs sieht gute Chancen, dass der Fischotter wieder dauerhaft bei uns heimisch wird.

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts kamen Fischotter an vielen Flüssen unseres Bundeslandes vor, „und nirgends eben selten“, wie zeitgenössische Naturforscher berichteten. Die quirligen, zu den Mardern gehörenden

Säugetiere wurden von den Berufsfischern allerdings als Konkurrenz betrachtet und von jeher verfolgt. „Fischotter sind der Fische gefährlichste Feinde, weshalb selbige allerwärts ausgerottet werden können“, hieß es in einem



Links: Dr. Jan-Ole Kriegs (mit dunkler Jacke) und Heinz-Otto Rehage montieren eine automatische Kamera im Uferbereich eines Baches. Rechts: Da bin ich! An einem dunklen Oktobermorgen des Jahres 2010 löste dieser Fischotter eine der Fotofallen aus.



Jagdgesetz von 1759. Vor rund hundert Jahren gab es fünf Mark für jeden getöteten Otter, eine Prämie, die allein in den zwölf Jahren von 1902 bis 1913 über 400 Mal ausbezahlt wurde. Spezialisierte Jäger wie das Brüderpaar Ewald und Wilhelm Schmidt aus Schalksmühle brachten es dabei zu zweifelhaftem Ruhm. Mit einer Meute von Otterhunden und bewaffnet mit dreispitzigen Speeren rückten sie den Ottern systematisch auf den Pelz. Außer den Honoraren ihrer privaten Auftraggeber und den Tötungsprämien bekamen sie Geld für den Verkauf der begehrten Felle. Das von Naturschützern schon damals befürchtete Aussterben des Otters war spätestens in den 1950er-Jahren traurige Realität.

### DER NEUE TODFEIND: DAS AUTO

Jahrzehnte vergingen, viele Flüsse wurden verbaut und von Abwässern verschmutzt – keine guten Voraussetzungen für eine Otter-Rückkehr. Als Fischfresser reagiert der Otter besonders empfindlich auf Umweltgifte, die sich in der Nahrungskette anreichern. Hinzu kam der wachsende Autoverkehr. „Wenn Fischotter an einem Fluss entlangwandern, brauchen sie einen breiten Uferstreifen. Unter engen Brücken wollen sie nicht durchschwimmen, da laufen sie eher oben über die Straße“, weiß Kriegs. Die beiden ersten Münsterländer Otter, welche im Herbst 2009 die Aufmerksamkeit der Zoologen erregten, waren denn auch Verkehrsoffer. Unklar war zunächst, ob es sich um verirrte Zuwanderer oder schon um ortsansässige Tiere handelte. Die Qualität der Gewässer hatte sich inzwischen nämlich deutlich verbessert. Kriegs begann systematisch zu suchen und installierte erste Fotofallen: „Bei ihrer nächtlichen

Lebensweise lassen sich Fischotter nur auf diese Weise sicher nachweisen.“ Neben Schwarz-Weiß-Fotos waren individuelle DNA-Proben die wichtigsten Puzzlesteine seiner Ermittlungen. Doch wie kommt man an genetische Fingerabdrücke von Tieren, die scheu und nachtaktiv sind? „Otter setzen an erhöhten Uferstellen ihren Kot ab, und der enthält nicht nur verdaute Beutetiere, sondern auch Körperzellen des Urhebers. Die Kotproben verraten uns, welcher Otter wann wo gewesen ist.“ Die Analysen zeigten auch, dass die etwa zehn inzwischen nachgewiesenen Otter zu drei unterschiedlichen Familien gehören und niedersächsische Ahnen haben. „Parallel dazu scheint es auch eine Zuwanderung aus den Niederlanden zu geben; dort leben Fischotter aus einem Wiederansiedlungsprojekt, und die suchen sich jetzt neue Streifgebiete diesseits der Grenze.“

### VON OTTER AN OTTER

Die kleinen Kotkleckse sind für Otter selbst übrigens auch wichtige Informationsquellen. Ähnlich den Duftmarken von Hunden enthalten sie Geruchsbotschaften an die Artgenossen, mit denen sich Alter, Geschlecht, sozialer Status und Ernährungszustand mitteilen lassen. Wenn gleich mehrere solcher „Kleinanzeigen“ abgesetzt werden, signalisiert das, dass an diesem Abschnitt des Gewässers vor Kurzem erfolgreich gejagt wurde. Andere Otter sollen sich lieber trollen, wenn sie nicht unnötig Energie vergeuden und eine Auseinandersetzung mit dem Revierinhaber riskieren wollen. ■

Text: Günter Matzke-Hajek

Fotos: Jan Ole Kriegs/LWL, Berenika Oblonczyk/LWL

## WUSSTEN SIE SCHON ...

... dass Fischotter dreimal so viele Schnurrhaare („Vibrissen“) besitzen wie die nächstverwandten Marder? Sie sitzen in kleinen Gewebepolstern mit besonders vielen Nervenzellen und dienen dem Aufspüren von Beute bei Dunkelheit. Man vermutet, dass die Otter damit unter Wasser die Bewegungen von Fischen registrieren können, ohne sie zu sehen.

... dass Fischotter keine Fettschicht besitzen? Nur ihr Fell schützt sie vor der Kälte des Wassers. Es ist zwar extrem dicht (50.000 Haare pro cm<sup>2</sup>), enthält aber so viel Luft, dass der Auftrieb beim Tauchen durch ständige Bewegung überwunden werden muss. Kräftige Wellenbewegungen des Körpers, unterstützt von den Hinterbeinen, sorgen für Beschleunigung. Das kostet viel Energie und Sauerstoff. Deshalb dauert ein Tauchgang selten länger als 30 Sekunden.

... dass Fischotter auf Reviersuche in einer Nacht 40 Kilometer weit wandern können? Ihre Mobilität erleichtert ihnen die Rückkehr an verwaiste Flüsse, birgt aber große Gefahren beim Queren von Straßen.



# 30 QUADRATMETER NIEDERRHEIN

Der Rhein ist ein mächtiger Strom, wenn auch nicht 1.320 Kilometer lang, wie bisher meist zu lesen, sondern „nur“ 1.230 Kilometer. Der Zahlendreher, der sich schon vor Jahrzehnten in die Wissenschaft eingeschlichen hatte, wurde jüngst von einem Kölner Forscher korrigiert. Unbeirrt davon fließen die Wasser des Rheins weiter, vorbei an Städten und Dörfern, die mit dem Strom eng verbunden sind. Zu ihnen gehört auch das niederrheinische Örtchen Grieth, dessen Heimatmuseum mit 30 Quadratmetern zwar eines der kleinsten Museen in Nordrhein-Westfalen ist. Aber es weiß viel über den Rhein zu erzählen.

Der Ort, der heute zu Kalkar gehört, besaß schon 1254 Stadtrechte und ab 1472 auch das Zoll- und Stapelrecht. Die auf dem Rhein vorbeifahrenden Kaufleute waren dadurch gezwungen, ihre Waren immer für eine gewisse Zeit in Grieth anzubieten. Ansonsten lebten die Menschen hier von der Korbflechterei, vom Fischfang und davon, Pferde vor Schiffe zu spannen. Denn als es noch keine Dampfmaschinen und Dieselmotoren gab, mussten kräftige Rösser die Schiffe an langen Leinen flussaufwärts schleppen, damit die Flussschifffahrt keine Einbahnstraße blieb. Die Pferde bewegten sich beim „Traideln“ auf den sogenannten Leinpfaden an den Ufern entlang.

## LEBENDIGE RHEINKULTUR

Mit seiner Sammlung aus Korbflechterwerkzeugen, Fischereitensilien, Netzen, Bildern, Modellen, Fotos, Karten und Urkunden lässt das Griether Heimatmuseum die lokale „Rheinkultur“ lebendig werden. Beim Gang über die schmucke Rheinpromenade oder durch den alten Ortskern fallen einem die Spuren der Geschichte danach viel klarer ins Auge – zum Beispiel die typischen Rundbogentore, hinter denen sich einst die Ställe der Treidelpferde befanden. Und wer nach den vielen Informationen zur Fischerei, die es im Museum gibt, auf den Geschmack gekommen ist: In Grieth selbst, aber auch in Grietherort

auf der anderen Rheinseite locken exzellente Fischrestaurants. Fußgänger und Radfahrer können von Palmsonntag bis Ende Oktober an Wochenenden und Feiertagen mit der Personenfähre „Inseltreue“ übersetzen. ■

Text: Ralf J. Günther | Fotos: Werner Stapelfeldt

## BLICKPUNKT



Die NRW-Stiftung unterstützte den Heimatverein Grieth bei der Ausstattung des Museums im Kalkarer Stadtteil Grieth. Die Ausstellung ist sonn- und feiertags von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

■ [www.heimatmuseum-grieth.de](http://www.heimatmuseum-grieth.de)



„Vernetzt“ – das war man im niederrheinischen Grieth schon vor Jahrhunderten. Besser gesagt: vernetzt und verflochten. Denn Fischernetze und Korbflechterei haben die Griether Geschichte stark geprägt. Das Griether Heimatmuseum entstand Anfang der 90er-Jahre aus einer lokalen Ausstellungsinitiative, die bei der Bevölkerung für viel Begeisterung sorgte. Mithilfe der NRW-Stiftung konnte ein dauerhaftes Museum eingerichtet werden.



Der sogenannte Malakoffturm am Rhein wurde 1853 erbaut.



Oben: In einem Flankengraben angelegter Felsengarten. Unten: Ein „grünes Fort“, dessen Treppentürme zu Aussichtstürmen wurden.

# GRÜNES BOLLWERK

Ausgerechnet die Militärgeschichte hat bisweilen mit dem Grünen und Blüten in unserer Welt zu tun. Auf militärisch genutztem und daher für die Öffentlichkeit gesperrtem Gelände entwickeln sich nicht selten wertvolle Biotope, in NRW zum Beispiel im Gebiet der Wahner Heide bei Köln. Sogar in Köln selbst hat sich die grüne Lunge der Großstadt auf Militärfeldern aus dem 19. Jahrhundert entwickelt. Ein opulenter Prachtband zeichnet jetzt eindrucksvoll die Geschichte der Kölner Befestigungen nach – von der Römerzeit über das Mittelalter bis hin zum preußischen „Bollwerk im Westen“.

Im 19. Jahrhundert baute man Köln unter preussischer Herrschaft zu einer bedeutenden Festungsstadt aus. Allein der äußere Verteidigungsring umfasste dabei auf über 40 Kilometern zwölf Forts, 23 Zwischenwerke sowie 147 Zwischenfeldbauten – insgesamt also 182 Festungswerke. Nach dem Ersten Weltkrieg mussten die Befestigungen gemäß dem Versailler Vertrag jedoch niedergelegt werden. Die neu nutzbaren Flächen wurden auf Initiative des damaligen Kölner Oberbürgermeisters Konrad Adenauer in den 1920er-Jahren zu zwei „Grüngürteln“

umgewandelt – zu großzügigen Parkanlagen, die Stadtbild und Alltagsleben in Köln bis heute stark prägen. Einige vom Abriss ausgenommene Militärbauten wurden überdies mit außergewöhnlichen Gärten zu „grünen Forts“ umgestaltet.

## KICKER UND KASERNEN

Das neue Buch zeichnet die Geschichte des „Bollwerks Köln“ jetzt auf über 500 Seiten nach und ruft in Kooperation mit dem Verein „Fortis Colonia“ zum Erhalt der noch vorhandenen Festungsbaudenkmäler auf. Neben den Textbeiträgen schärfen über 700, oft großformatige Abbildungen auf einzigartige Weise den Blick für die Entwicklung Kölns – ein beigegebener Faltpass regt zudem zu Erkundungsgängen an. Man muss kein Militärhistoriker sein, um nach dem Blick ins Buch zu verstehen: Ohne ihre Festungsvergangenheit sähe die größte NRW-Stadt heute anders aus.



Das neue Buch befasst sich auch mit dem Verhältnis von Militär und Zivilbevölkerung. Die abgebildete Postkarte aus dem Jahr 1913 liefert einen scherzhaften Beitrag zu diesem Thema.

Übrigens: Auf den ehemaligen Militärarealen wurden zahlreiche Sportstätten errichtet. So kommt es, dass nicht nur im Clubhaus des 1. FC Köln noch Überreste einer preussischen Kaserne stecken, sondern dass auch das Kölner Stadion im Bereich des einstigen Festungsringes liegt – FC-Kicker sollten also eigentlich wissen, wie eine solide Verteidigung aussieht ... ■

Text: Ralf J. Günther

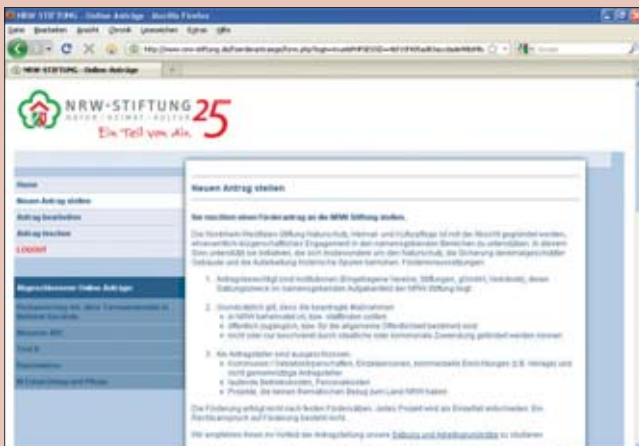
Fotos: Emons Verlag, Jörg Weusthoff, Jens Rohde

Zahlreiche ehrenamtliche Autoren schrieben Beiträge für das mithilfe der NRW-Stiftung veröffentlichte Buch:

Festungsstadt Köln. Das Bollwerk im Westen. Hg. v. Henriette Meynen. Emons Verlag, Köln 2010, 544 Seiten, ISBN 978-3-89705-780-7, 49,95 Euro



# FÖRDERANTRÄGE ONLINE STELLEN



Für Vereine und förderfähige Einrichtungen gibt es punkti- lich zum 25-jährigen Jubiläum der NRW-Stiftung jetzt die Möglich- keit, über einen Link auf der Stiftungsseite [www.nrw-stiftung.de](http://www.nrw-stiftung.de) ihren Förderwunsch online zu erstellen. Dort stehen ihnen Tabellen zur Verfügung, die das Anlegen der erforderlichen Kosten-, Finanz- oder Wirtschaftspläne erleichtern.

## MITREDEN ERWÜNSCHT!

Die Nordrhein-Westfalen-Stiftung freut sich zudem über Anregungen, Kritik oder Fragen von Fördervereinsmitgliedern, Antragsstellern, Projektpartnern und interessierten Bürgern. Zum runden Geburts- tag gibt es nun noch mehr Möglichkeiten für den digitalen Dialog mit der NRW-Stiftung. Folgen Sie uns auf **Facebook** und kommen- tieren Sie die Beiträge auf den Internetseiten der NRW-Stiftung mit eigenen Anmerkungen oder Fotos. Bei Facebook erfahren die Freun- de der NRW-Stiftung alles über aktuelle Termine und Förderungen, können Nachrichten versenden oder sich per Wort-, Foto- oder Videobeitrag einbringen.



# AUSGEZEICHNET

Gleich zwei Vorstandsmitglieder der Nordrhein-Westfalen- Stiftung erhielten jetzt hohe Auszeichnungen: Die Kölner Dombau- meisterin Prof. Dr. Barbara Schock-Werner, seit 2007 im Vorstand der NRW-Stiftung, nahm den Verdienstorden des Landes Nordrhein- Westfalen aus der Hand von Ministerpräsidentin Hannelore Kraft entgegen. Diese Auszeichnung wird seit nunmehr 25 Jahren an Bür- gerinnen und Bürger aus allen Gruppen der Bevölkerung verliehen, deren außerordentliche Verdienste für die Allgemeinheit eine Vor- bildfunktion für andere haben. Ministerpräsidentin Kraft betonte in ihrer Rede, dass sich die Architektin und Kunsthistorikerin neben ihrem erfolgreichen beruflichen Engagement auch zahlreichen eh- renamtlichen Aufgaben wie etwa ihrer Tätigkeit im Vorstand der

Nordrhein-Westfalen-Stiftung widmet. „Ich kann nur sagen, sie ist ein Glücksfall für NRW.“

An Prof. Dr. Wolfgang Schumacher, langjähriges Vorstandsmitglied der NRW-Stiftung und seit 2002 deren Vizepräsident, überreichte NRW-Umweltminister Johannes Rimmel das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Damit wer- den seine langjährigen Verdienste im Natur- und Umweltschutz ge- würdigt. In seiner Laudatio lobte Rimmel Schumachers „hohen per- sönlichen Einsatz und seine charmante Hartnäckigkeit“ und hob unter anderem hervor, dass Schumacher sich maßgeblich für eine Kooperation zwischen Landwirten und Naturschützern einsetze und auf seiner Idee unter anderem der nordrhein-westfälische Vertrags- naturschutz basiere. ■



Ministerpräsidentin Hannelore Kraft verlieh den Landesorden an Prof. Dr. Barbara Schock-Werner; das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse erhielt Prof. Dr. Wolfgang Schumacher von NRW-Umweltminister Johannes Rimmel.



# NÄCHSTER HALT: HEIMAT

In diesem Sommer werden Bahnreisende das Logo der NRW-Stiftung öfter auch an Bahnhöfen und in Nahverkehrszügen in Nordrhein-Westfalen sehen: Die Nordrhein-Westfalen-Stiftung ist Partner einer neuen Kampagne mit dem Titel „Nächster Halt: Heimat!“. Der Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR), der Zweckverband Nahverkehr Westfalen-Lippe (NWL) und sieben weitere Verkehrsbetriebe in NRW werben in Kooperation mit der NRW-Stiftung dafür, die eigene Heimat Nordrhein-Westfalen zu besuchen und besser kennen zu lernen. Zugleich werden die Verkehrsbetriebe auch die Spenden- und Mitgliederwerbung des Fördervereins der Nordrhein-Westfalen-Stiftung unterstützen.

„Diese Aktion passt zu uns“, sagt Martina Grote, Geschäftsführerin der NRW-Stiftung, denn wir haben in den vergangenen 25 Jahren zahlreiche Natur- und Kulturprojekte gefördert. Mit unseren ehrenamtlichen Vereinen haben wir vieles für den Erhalt unserer Heimat tun können. Gemeinsam konnten wir etwa Denkmäler restaurieren, Museen und Informationszentren einrichten und Naturschutzgebiete sichern – all das bildet ein gutes Fundament für ein lebens- und liebenswertes Zuhause, das es zu entdecken lohnt.“ Die Bahnunternehmen bieten dabei gute Möglichkeiten, manche

Stiftungsprojekte als noch unbekannte Ziele in der näheren Umgebung im wahrsten Wortsinn zu erfahren und manche Naturschönheiten und Kulturschätze in der eigenen Heimat zu entdecken. Dazu gehören Stiftungsprojekte wie beispielsweise Schloss das Neanderthal-Museum in Mettmann, das Binnenschiffahrtsmuseum in Duisburg-Ruhrort, das Museum Wäschefabrik in Bielefeld oder auch das Eisenbahn-Museum in Bochum-Dahlhausen. Als konkrete Beispiele machen sie den Besuchern deutlich, was mit Hilfe der NRW-Stiftung und ihrer Partner in den vergangenen Jahren erreicht werden

konnte und wie man mit der Stiftungskampagne „Schütze, was Du liebst“ einen Beitrag für die eigene Heimat leisten kann.

Geplant ist bei dieser Zusammenarbeit auch ein Filmwettbewerb zum Thema „Heimat“ sowie geführte Wanderungen und eine Broschüre mit Wanderrouten zum Thema „Jakobspilgern“.

■ Mehr Informationen unter:  
[www.naechster-halt-heimat.de](http://www.naechster-halt-heimat.de)

## ■ 8.000 MITGLIEDER IM FÖRDERVEREIN

Auf Schloss Drachenburg in Königswinter begrüßte die Geschäftsführerin des Fördervereins der NRW-Stiftung, Martina Grote, Familie Wolff-Dornow aus Köln. „Als eine befreundete Familie uns bei einem Besuch im Bergischen Freilichtmuseum in Lindlar von der NRW-Stiftung und dem Förderverein erzählte, war die Entscheidung für eine Mitgliedschaft schnell gefallen“, berichtet Axel Wolff. Mit ihrer Familienmitgliedschaft wurden die Rheinländer im Herbst 2010 das 8.000 Mitglied des Fördervereins. Aus diesem Anlass lud die NRW-Stiftung die Familien zu einer exklusiven Führung durch das Schloss ein.

Der Förderverein der Nordrhein-Westfalen-Stiftung und seine Mitglieder unterstützen durch Beiträge und Spenden seit 1988 die Aufgaben der NRW-Stiftung. In den letzten Jahren haben die Zuwendungen der Fördervereinsmitglieder stetig an Bedeutung gewonnen. Daher wird die NRW-Stiftung, die in diesem Jahr ihr 25-jähriges Bestehen feiert, gemeinsam mit dem Förderverein verstärkt um neue Mitglieder werben.



Martina Grote begrüßte Familie Wolff-Dornow mit Kindern und Freunden zu einer exklusiven Führung auf Schloss Drachenburg.



Der Startschuss ist gefallen: Ehrenamtliche Helfer und Mitarbeiter der NRW-Stiftung begrüßen die Besucher beim Narzissenfest in der Eifel und beim „Flamingo-Frühling“ in Zwillbrock im Kreis Borken.

# AUF ZUWACHS PROGRAMMIERT

Die NRW-Stiftung geht zu ihrem 25. Geburtstag auf Tour: In allen Regionen des Landes wird Geburtstag gefeiert, vom Narzissenfest in der Eifel über die Eröffnung der Gärten von Schloss Drachenburg bis zum Tag der offenen Tür im Storchenmuseum an der Weser. Unter dem Motto „Schütze, was Du liebst“ wird im Jubiläumsjahr zugleich um Spenden und neue Mitglieder für den Förderverein geworben.



An 25 Stationen möchte die Nordrhein-Westfalen-Stiftung mit möglichst vielen Interessenten diesen schönen Geburtstag feiern und sie über die Arbeit der NRW-Stiftung informieren. Nach dem ersten

Aktuelle Broschüren bieten Informationen rund um das Jubiläumsjahr der NRW-Stiftung, ihren Förderverein und Möglichkeiten für ein persönliches Engagement.

Vierteljahrhundert kann sich die Bilanz der Nordrhein-Westfalen-Stiftung sehen lassen: Mehr als 2.300 Projekte hat sie seit ihrer Gründung 1986 unterstützen können, um in allen Teilen des Landes Natur- und Kulturschätze zu bewahren. Viele von ihnen würde es ohne die finanziellen Zuwendungen der NRW-Stiftung, aber auch ohne den Einsatz unzähliger ehrenamtlicher Helfer in den Naturschutz-, Heimat- und Kulturvereinen heute gar nicht mehr geben.

## MITGLIEDSBEITRÄGE UND SPENDEN FÜR NATUR UND KULTUR

Doch die NRW-Stiftung möchte zu ihrem Geburtstag nicht nur informieren, sondern auch um Unterstützung werben – beispielsweise von Menschen, die sich als Mitglieder im Förderverein oder mit einer Spende für die vielfältigen Natur- und Kulturprojekte in Nordrhein-Westfalen engagieren. Denn die NRW-Stiftung kann viele wichtige Anliegen nicht unterstützen, weil die Zahl der Förderanfragen die vorhandenen Mittel übersteigt. Die Jubiläumstour steht deshalb ganz im Zeichen der Kampagne „Schütze, was du liebst“, mit der die NRW-Stiftung noch mehr Menschen für die Anliegen der Nordrhein-Westfalen-Stiftung und für ihre Heimat begeistern möchte. Mit weiteren Spenden und Mitgliederbeiträgen kann der Förderverein helfen, dass die NRW-Stiftung





mit ihren Partnern weitere Naturschutzgebiete als Zuhause für gefährdete Tiere und Pflanzen schützen, wertvolle Baudenkmäler restaurieren und Kulturprogramme unterstützen kann.

### GEWINNEN MIT DEM TOURPASS

An den einzelnen Stationen der Jubiläumstour können die Besucher Stempel in einem Tourpass sammeln, der sich in der Veranstaltungsbroschüre befindet. Unter den Teilnehmern mit den meisten Stempeln im Tourpass verlost die NRW-Stiftung einen Tagesausflug inkl. Essen zu einem Stiftungsprojekt nach Wahl. Darüber hinaus gibt es weitere Preise vom regionalen Reiseführer bis zum Memory-Spiel. ■

■ Sie möchten sich für Natur, Kultur und Heimat in Nordrhein-Westfalen einsetzen? Sie möchten schützen, was Sie lieben? Spenden oder Mitglied im Förderverein der NRW-Stiftung werden? Sie möchten bei Freunden, Nachbarn, Verwandten oder Kollegen für eine Mitgliedschaft werben, zu einem runden Geburtstag um Spenden zu Gunsten der NRW-Stiftung bitten oder weiteres Informationsmaterial haben?

Ihr persönlicher Kontakt: Stefan Ast,  
Tel.: (0211) 4 54 85-37, E-Mail: stefan.ast@  
nrw-stiftung.de. Weitere Informationen auch  
unter: [www.schuetze-was-du-liebst.de](http://www.schuetze-was-du-liebst.de)



## 25 JAHRE NRW-STIFTUNG – 25 VERANSTALTUNGEN LANDESWEIT

Zu ihrem 25. Geburtstag geht die NRW-Stiftung mit einer Jubiläumstour unter dem Motto „Schütze, was Du liebst“ in die Regionen. Landesweit lädt sie zu 25 Veranstaltungen ein, die im Zusammenhang mit ihren Projekten und Aufgaben stehen. Hier die Orte und Termine der Jubiläumstour:

30. April – **Hellenthal** (Kreis Euskirchen): Narzissenfest am Parkplatz „Hollerather Knie“ (11 – 18 Uhr) +++  
8. Mai – **Vreden-Zwillbrock** (Kreis Borken): Flamingo-Frühling an der Biologischen Station Zwillbrock (11 - 18 Uhr) +++  
2. bis 5. Juni – **Solingen-Gräfrath**: Gartenmesse „GartenLeben“ bei Schloss Grünewald (am 2.6. 10 - 19 Uhr; am 3.6. 14 - 19 Uhr; am 4./5.6. 10 - 19 Uhr) +++  
4./5. Juni – **Xanten** (Kreis Wesel): Zum Siegfried-Spektakel an den Nibelungen[h]ort (jeweils 10 - 18 Uhr) +++  
13. Juni – **Erfstadt** (Rhein-Erft-Kreis): Deutscher Mühlentag 2011 an der Gymnicher Mühle (10 - 17 Uhr) +++  
16. Juni – **Horn-Bad Meinberg** (Kreis Lippe): Uraufführung Theaterstück „Heimat“ an den Externsteinen (15 - 22 Uhr) +++  
17. bis 19. Juni – **Grefrath** (Kreis Viersen): Gartenmesse „GartenLeben“ im Niederrheinischen Freilichtmuseum (am 17.6. 14 - 19 Uhr; am 18./19.6. jeweils 10 - 19 Uhr) +++  
19. Juni – **Petershagen** (Kreis Minden-Lübbecke): Storchentag im Westfälischen Storchenmuseum (12 - 18 Uhr) +++  
25. Juni – **Jülich** (Kreis Düren): Mit dem Evolutions-Container auf Darwins Spuren im Brückenkopf-Park (9 - 18 Uhr) +++  
26. Juni – **Herscheid** (Märkischer Kreis): Bürgerfest am Robert-Kolb-Turm (11 - 16 Uhr) +++  
2. Juli – **Gladbeck** (Kreis Recklinghausen): Tag der offenen Tür und Theateraufführung „Heimat“ in der Maschinenhalle Zweckel (15 - 22 Uhr) +++  
3. Juli – **Königswinter** (Rhein-Sieg-Kreis): Eröffnung der Gartenanlagen von Schloss Drachenburg (10 - 22 Uhr) +++  
9./10. Juli – **Lichtenau-Kleinenberg** (Kreis Paderborn): Jubiläumsfest – an und in der alten Küsterschule (am 9.7. 15 - 23 Uhr; am 10.7. 11 - 17 Uhr) +++  
10. Juli – **Düsseldorf**: Theateraufführung „Heimat“ in der Kaiserpfalz (15 - 22 Uhr) +++  
23. Juli – **Münster**: Jubiläumsfest der NRW-Stiftung im Neuen Hafen (16 - 23 Uhr) +++  
13./14. August – **Witten** (Ennepe-Ruhr-Kreis): Tag der offenen Tür „25 Jahre Muttenthalbahn“ im Gruben- und Feldbahnmuseum Zeche Theresia (jeweils 10 - 18 Uhr) +++  
14. August – **Hövelhof** (Kreis Paderborn): Heideblütenfest bei der Heidschnuckenschäferei Hövelhof (11 - 17 Uhr) +++  
26./27. August – **Schwerte** (Kreis Unna): Festival „Welttheater der Straße“ im Landschaftspark der Rohrmeisterei Schwerte (jeweils 17 - 24 Uhr) +++  
27./28. August – **Burbach** (Kreis Siegen-Wittgenstein): Museumsfest mit Kunsthandwerkermarkt im Burbacher Ortskern (jeweils 11 - 18 Uhr) +++  
3. September – **Königswinter** (Rhein-Sieg-Kreis): Wiedereröffnung Siebengebirgsmuseum (11 - 17 Uhr) +++  
11. September – **Monheim am Rhein** (Kreis Mettmann): Tag der offenen Tür am Bau- und Bodendenkmal Haus Bürgel (11 - 17 Uhr) +++  
11. September – **Schmallenberg-Fleckenberg** (Hochsauerlandkreis): Tag des offenen Denkmals in der Besteckfabrik Hesse (11 - 17 Uhr) +++  
16. September – **Castrop-Rauxel** (Kreis Recklinghausen): Theateraufführung „Heimat“ auf Zeche Erin (15 - 22 Uhr) +++  
1. bis 3. Oktober – **Bonn**: Tag der Deutschen Einheit/NRW-Tag (1.10. ab mittags; 2./3.10. ganztags) +++  
8. Oktober – **Mülheim an der Ruhr**: Tag der offenen Tür im Leder- und Gerbermuseum Mülheim (14 - 18 Uhr)

Das komplette Programm mit Öffnungszeiten und ausführlichen Informationen gibt es unter: [www.nrw-stiftung.de](http://www.nrw-stiftung.de). Oder einfach eine Veranstaltungsbroschüre bestellen bei der NRW-Stiftung, Rosstraße 133, 40476 Düsseldorf.



Falknerei an der Gymnicher Mühle in Erfstadt.

# Versteckspiel auf Schloss Drachenburg

„3, 2, 1, ich komme!“, ruft Nicki und macht die Augen auf. Er steht in der großen Vorburg von Schloss Drachenburg. „Nina und Klaus verstecken sich bestimmt im Schloss, da gibt’s ne Menge toller Verstecke“, denkt Nicki. „Ich finde euch schon“, ruft er und läuft los.



Foto: Bildarchiv Foto Marburg

## Die Vorburg

Die Vorburg ist nicht nur der Eingang zu Schloss Drachenburg. Früher wurden dort Pferde, Kutschen und vieles mehr untergestellt. Heute befindet sich hier ein Naturschutz-Museum. Das erklärt den Besuchern, seit wann es Naturschutz gibt und warum. Die Vorburg und Schloss Drachenburg stehen in einem dichten Wald hoch oben im Siebengebirge am Rhein. So kannst du sie schon von weitem sehen und die Aussicht von Schloss Drachenburg ist wunderschön.

## VON DRACHEN UND HELDEN

Über das Nibelungenlied kannst du im Museum „Nibelungen(h)ort“ in Xanten mehr erfahren. Dort lernst du den mutigen Helden der Geschichte kennen, Siegfried von Xanten, der gegen den Drachen namens Fafnir kämpft und einen sagenhaften Schatz findet.



## Was ist eine Sage?

Eine Sage ist eine Art Märchen. Menschen erzählen sie sich immer wieder über viele hundert Jahre hinweg. Sie handelt von fantastischen Ereignissen. Diese sollen wirklich passiert sein, doch weil die Geschichten schon so alt sind, weiß niemand mehr, wer sie zuerst erzählt hat und ob sie auch wirklich wahr sind.

## Verzaubertes Märchenschloss voller Sagen

Im Nibelungenzimmer muss Nicki erst mal die vielen Bilder an den Wänden bestaunen. Sie zeigen Motive aus dem Nibelungenlied. Das ist kein Musikstück, sondern eine 800 Jahre alte sehr lange Sage. Das „Lied“ ist richtig spannend: Drachen, Könige und Schätze kommen darin vor. Nicki findet das wirklich aufregend, doch was war das? Hat da nicht jemand gequakt? „Das war Klaus, sie können nicht weit sein“, denkt Nicki und rennt weiter.

Foto: Christoph Fein/Schloss Drachenburg gGmbH



## Drachenschmaus



Du brauchst: eine Tafel Schokolade, einen Teelöffel Kokosfett, eine Handvoll Cornflakes, Alufolie, einen kleinen und einen großen Topf.  
Brich die Schokolade in Stücke und gib sie mit dem Kokosfett in den kleinen Topf. Erhitze Wasser in dem großen Topf. Wenn es brodelt, stellst du den kleinen Topf in das Wasser. Durch den heißen Dampf schmilzt die Schokolade. Wenn sie flüssig ist, rühre die Cornflakes unter und nimm die Töpfe vom Herd. Dann stichst du mit einem Löffel kleine Häufchen aus der Masse aus und legst sie zum Abkühlen auf die Alufolie. Fertig ist der Drachenschmaus.

Foto: Firmenarchiv /bach

Mehr Abenteuer mit Nicki Nuss

findet ihr unter

[www.NRW-entdecken.de](http://www.NRW-entdecken.de)



Foto: Christoph Fein/Schloss Drachenburg gGmbH

## Ein wertvolles Instrument: Der Glockenflügel

Der Glockenflügel ist ein Musikinstrument. Genau genommen ist der Glockenflügel eine bestimmte Bauform des Klaviers. Ihn gibt es nur ein paar Mal auf der ganzen Welt.

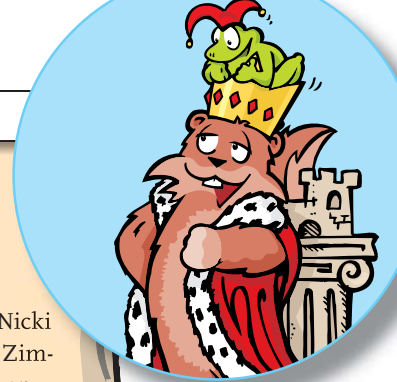
Deswegen ist er besonders wertvoll.

Das Instrument heißt so, weil es aussieht wie eine Glocke, wenn man von oben darauf schaut. Der Glockenflügel im Schloss Drachenburg ist ein besonders schöner, weil er mit vielen kleinen Schnitzereien versehen ist.



## Königlich Speisen im Traumschloss

Auf der Suche nach Nina und Klaus kommt Nicki in einen weiteren Raum. Und er staunt: Das Zimmer besteht fast ganz aus Holz. An den Decken sieht Nicki verschlungene Verzierungen und Schnitzereien und an den Wänden hängen riesige Gemälde. Mitten im Raum steht ein gedeckter Tisch. „Das kommt jetzt genau richtig“, denkt er und springt mit knurrendem Magen hinauf. „Oh, nein!“, ruft Nicki, „die Teller sind leer!“ Dabei sieht alles so schön aus: Ganz feines Geschirr und funkelnde Gabeln und Messer. „Wenn ich König dieses Schlosses wäre, und hier meine Nüsse knacken könnte ... Ach, das wäre herrlich!“



## Löffel, Messer, Gabel...

Auf dem königlich gedeckten Tisch im Speisezimmer der Schloss Drachenburg stehen ganz viele Teller und Gläser, neben ihnen liegen glänzende Gabeln, Messer und Löffel. In der Besteckfabrik Hesse in Fleckenberg kannst du dir mit deiner Familie anschauen, wie Besteck hergestellt wird. Denn bevor ein Löffel so schön glänzend aussieht, hat er einen langen Weg vor sich.

## LAUTE TÖNE

Aus dem Musiksaal hört Nicki ein merkwürdiges Klimpern. Da entdeckt er endlich Nina und Klaus, die auf einem Hocker vor einem komischen Klavier sitzen. „Oh, Nicki“, ruft Nina „Das hat aber lang gedauert.“ Klaus und Nina grinsen. „Wir haben uns mit diesem Glockenflügel die Zeit vertrieben.“ Klaus springt auf die Tasten und ein schriller Ton erklingt. „Leider hört es sich bei mir auch so grauenvoll an“, sagt Nina und lacht. Nicki sagt: „Die Drachenburg ist wirklich riesig. Ich bin froh, dass ich euch hier endlich gefunden habe. Nun müssen wir aber los, ich habe Hunger!“



## Eine Rätselfrucht für Euch...

Was ist ein Glockenflügel?

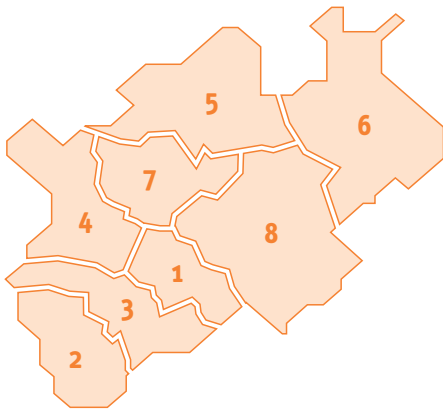
- a) ein Teil einer Glocke
  - b) ein seltenes Musikinstrument
  - c) ein Vogel, dessen Gezwitscher wie eine Glocke klingt
- Zu gewinnen gibt es einen Abenteuer-Rucksack gefüllt mit Plüschtier, Butterbrotdose und Schlüsselanhänger und vier Mal je eine Brotdose. Schicke die richtige Antwort bis zum 1. Juli 2011 mit der Angabe deines Namens, deiner Adresse und deines Alters per Mail an [foerderverein@nrw-stiftung.de](mailto:foerderverein@nrw-stiftung.de) oder per Postkarte an den Förderverein der NRW-Stiftung, Stichwort „Nicki-Nuss“, Roßstraße 133, 40476 Düsseldorf.

PS:

Wenn du selbst einmal Schloss Drachenburg erkunden möchtest findest du hier mehr Informationen:  
[www.schloss-drachenburg.de](http://www.schloss-drachenburg.de)

# SCHÖNE ZIELE FÜR JEDES WETTER

Die Projekte der Nordrhein-Westfalen-Stiftung bieten viele schöne Ziele in NRW: Bei Sonnenschein bietet sich ein Ausflug ins Mühlenhof-Freilichtmuseum in Münster an, ein Besuch im Landschaftshof Baerlo oder eine Radtour rund um die Heesfelder Mühle in Halver. Bei Regenwetter sorgt das Neanderthal Museum in Mettmann, das Glasmalerei-Museum in Linnich oder das Museum der Binnenschiffahrt in Duisburg für reichlich Beschäftigung. Mit ihren Partnern haben sich die NRW-Stiftung und ihr Förderverein dafür eingesetzt, dass diese Natur- und Kulturschätze erhalten bleiben und besucht werden können. Im Gegenzug erhalten viele Mitglieder des Fördervereins als „kleines Dankeschön“ freien oder ermäßigten Eintritt in den über 220 geförderten Museen und Einrichtungen. In jeder Ausgabe dieses Magazins stellen wir Ihnen einige dieser lohnenswerten Ziele vor.



## NRW VOLLER SCHÄTZE ...

Hier gibt es für die Mitglieder des Fördervereins NRW-Stiftung freien oder ermäßigten Eintritt:

### 1 | REGION DÜSSELDORF UND DAS BERGISCHE LAND

**Bergneustadt:** Heimatmuseum und Tourist-Information **Düsseldorf:** Museum für Naturkunde **Engelskirchen:** LVR-Industriemuseum Baumwollspinnerei Ermen & Engels **Erkrath:** Eisenbahn- und Heimatmuseum **Lindlar:** Bergisches Freilichtmuseum für Ökologie und bäuerlich-handwerkliche Kultur **Marienheide:** Museum Haus Dahl **Mettmann:** Neanderthal Museum **Nümbrecht:** Schloss Homburg **Radevormwald:** Wuppertrail – Fahrten auf der Draisine +++ Wülfingmuseum **Ratingen:** LVR-Industriemuseum Textilfabrik Cromford **Remscheid:** Deutsches Röntgen-Museum **Solingen:** Deutsches Klängenmuseum +++ Kunstmuseum Solingen / Zentrum für verfolgte Künste +++ LVR-Industriemuseum Gesenkschmiede Hendrichs **Windeck:** Schaubergwerk Grube Silberhardt +++ Gedenkstätte „Landjuden an der Sieg“ +++ Museumsdorf **Wuppertal:** Fahrten mit den Bergischen Museums-

bahnen +++ Geschichtswerkstatt des Bergischen Geschichtsvereins +++ Historisches Zentrum – Friedrich-Engels-Haus und Museum für Frühindustrialisierung +++ Manuelskotten

### 2 | REGION EIFEL / AACHEN

**Aachen:** Domschatzkammer des Aachener Doms +++ Internationales Zeitungsmuseum +++ Textilmuseum Aachen – Komericher Mühle **Bad Münstereifel:** Apotheken-Museum +++ Natur- & Landschaftsmuseum im Werther Tor +++ Naturschutzstation Bad Münstereifel „Grube Toni“ +++ Römische Kalkbrennerei **Düren:** Leopold-Hoesch-Museum & Papiermuseum Düren **Gangelt:** Fahrten mit der „Selfkantbahn“ / Kleinbahnmuseum Selfkantbahn **Hellenthal:** Besucherbergwerk „Grube Wohlfahrt“ **Hürtgenwald:** Ausstellung „Hürtgenwald 1944 und im Frieden“ **Langerwehe:** Töpfereimuseum Langerwehe **Mechnich:** LVR-Freilichtmuseum Kommern **Rheinisches Freilichtmuseum für Volkskunde** +++

Römerkanalbauwerke **Nettersheim:** Naturzentrum Eifel **Nideggen:** Naturkundliche Dauerausstellung „Rur und Fels“ in der Biologischen Station Kreis Düren **Stolberg:** Museum Zinkhütter Hof

### 3 | REGION KÖLN UND BONN

**Bergisch Gladbach:** Kindergartenmuseum NRW +++ LVR-Industriemuseum, Papiermühle Alte Dombach +++ Schulmuseum (Sammlung Cüppers) **Bonn:** August-Macke-Haus +++ Beethoven-Haus +++ Zoologisches Forschungsmuseum Alexander Koenig +++ Rheinisches Landesmuseum **Brühl:** Museum für Alltagsgeschichte **Dormagen:** Historische Windmühle Stadt Zons **Erfstadt:** Gymnicher Wassermühle **Erkelenz:** Kreuzherrenkloster Hohenbusch **Euskirchen:** LVR-Industriemuseum Tuchfabrik Müller **Frechen:** KERAMION – Zentrum für moderne + historische Keramik **Gangelt:** Fahrten mit der „Selfkantbahn“ / Kleinbahnmuseum Selfkantbahn **Grevenbroich:** Museum Villa Erckens

## Region Düsseldorf / Bergisches Land

### NATURGUT OPHOVEN IN LEVERKUSEN

Das NaturGut Ophoven bietet seinen Besuchern nicht nur sechs Hektar Natur mitten in der Stadt, es ist auch ein „Zentrum für innovative Umweltbildung“. Rund um die Fundamente einer ehemaligen Wasserburg aus dem 13. Jahrhundert können Kinder und Erwachsene in der mithilfe der NRW-Stiftung angelegten Erlebnislandschaft, an Teichen, Bienenhäusern, Kopfweiden und Hecken Tiere und Pflanzen hautnah erleben. Die von der NRW-Stiftung geförderte Ausstellung befindet sich in der Scheune eines alten Gutshofs und bietet auch bei Regenwetter viel Spannendes für einen Aufenthalt, bei dem gespielt, entdeckt, gelernt und befühlt werden darf. Hier kann man mit Ameisen kuscheln, mit Straßenbäumen telefonieren oder wie ein Vogel fliegen. Die Scheune ist gleichzeitig ein Modell für nachhaltige Energiewirtschaft geworden. In der „EnergieStation“



Weitere Informationen unter: [www.naturgut-ophoven.de](http://www.naturgut-ophoven.de)

kann man sich dann auch über die Themen Recycling, umweltfreundliches Heizen und erneuerbare Energien informieren oder selbst im Solarlabor experimentieren.

## AUF DEN SPUREN DER RÖMER

Wie lebten Römer und Franken vor vielen Jahrhunderten in der Eifel? Wie kamen sie an ihr tägliches Brot, an Wasser und Rohstoffe? Im Naturzentrum Eifel in Nettersheim (Kreis Euskirchen) können Kinder und Erwachsene auf Spurensuche gehen. Im Nachbau einer Mühle aus der Römerzeit können die Besucher Getreide selbst mahlen und mit nach Hause nehmen. Die Körner stammen aus biologischem Anbau ganz in der Nähe. Im hauseigenen Bauerngarten darf befüllt, gerochen und geschmeckt werden. Alte heimische Gemüsesorten wachsen hier neben traditionellen Gewürz-, Heil- und Färbepflanzen. Das pädagogische Konzept des Zentrums „Begreifen durch Erleben“ durchzieht alle Themenbereiche.



■ Weitere Informationen unter: [www.naturzentrum-eifel.de](http://www.naturzentrum-eifel.de)

In der Museumsabteilung „Lebensraum Wasser“ können Kinder den Schwimmkäfer auf Beutezug begleiten und im Korallenriff-Aquarium die Unterwasserwelt erforschen. Vielfältige Themenexkursionen runden das umfangreiche Angebot des Naturzentrums Eifel ab, dessen Einrichtung von der NRW-Stiftung gefördert wurde.

## FISCHEREIMUSEUM AN DER SIEG

Seit über 1.000 Jahren gibt es die Fischereibruderschaft zu Bergheim an der Sieg. Das vor allem in der Mitte des vorigen Jahrhunderts florierende Gewerbe ist Thema eines neuen Museums, das die Fischerfamilien aus Bergheim direkt am Rande der Sieg-Aue grüneden. Die mithilfe der NRW-Stiftung erweiterte und modernisierte Dauerausstellung macht deutlich, dass den Fischereibrüdern auch die Museumsarbeit liegt.



■ Weitere Informationen unter: [www.fischereimuseum-bergheim-sieg.de](http://www.fischereimuseum-bergheim-sieg.de)

Ein Aalschokker aus dem Jahr 1894, eine Unterwasserwelt mit Aquarien und eine eigene Kinderebene mit Touchscreen und Forscherstationen sind nur einige „Highlights“ der neu gestalteten Räume. Hier gibt es „Krebse zum Anfassen“ oder eine „Kulinarische Reise an Rhein und Sieg“, Kindergeburtstage können in eigens dafür eingerichteten Räumen gefeiert werden.

**Hennef:** Stadt Blankenberg Turmmuseum/Weinbaumuseum im Runenhaus +++ Chronos-Waagen-Ausstellung „Gewichte, Waagen und Wägen im Wandel der Zeit“ und Waagen-Wanderweg  
**Hückelhoven:** Korbmachermuseum  
**Jülich:** Brückenkopf-Park **Köln:** Greifvogelschutzstation Gut Leidenhausen der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Köln e. V. und Naturmuseum Haus des Waldes **Königswinter:** Brückenhofmuseum +++ Museum zur Naturschutzgeschichte in Deutschland +++ Naturparkhaus Siebengebirge des VVS +++ Schloss Drachenburg +++ Siebengebirgsmuseum  
**Leverkusen:** Freudenthaler Sensenhammer +++ Kinder- und Jugendmuseum EnergieStadt im Naturgut Ophoven **Linnich:** Deutsches Glasmalereimuseum **Monheim:** Archäologisches Museum Haus Bürgel **Pulheim:** Konzerte des Freundeskreises Abtei Brauweiler **Rommerskirchen:** Feldbahnmuseum Oekoven **Troisdorf:** Fischereimuseum Bergheim an der Sieg **Wegberg:** Flachsmuseum +++ Museum für Europäische Volkstrachten +++ Schrofmmühle **Zülpich:** Römerthermen Zülpich – Museum der Badekultur

## 4 | REGION NIEDERRHEIN

**Alpen:** Haus der Veener Geschichte **Bedburg-Hau:** Museum Schloss Moyland **Brüggen:** Heimatmuseum Brachter Mühle **Emmerich:** Rheinmuseum Emmerich **Geldern:** Steprather Mühle **Hünxe:** Otto-Pankok-Museum Haus Esselt **Isselburg:** Stadtturm Isselburg +++ Turmwindmühle Werth **Issum/Rheurd:** Naturkundliche Sammlung Niederrhein **Kaarst:** BraunsMühle Büttgen +++ Tuppenhof – Museum und Begegnungsstätte **Kalkar:** Städtisches Museum Kalkar +++ Heimatmuseum Grieth **Kerken:** Haus Lawaczek – Museum und Begegnungsstätte des Historischen Vereins für Geldern und Umgegend **Kleve:** Alte Mühle Donsbrüggen +++ B.C. Koekkoek-Haus +++ Museum Forum Arenacum +++ Museum Kurhaus Kleve **Kranenburg:** Besucherzentrum „De Gelderse Poort“ +++ Museum Katharinenhof **Krefeld:** Paramentenweberei Gotzes: Haus der Seidenkultur **Korschenbroich:** Kulturbahnhof mit Heimatmuseum **Moers:** Industriedenkmal Rheinpreussen Schacht IV **Nettetal:** Textilmuseum „DIE SCHEUNE Spinnen/Weben + Kunst“ +++ Infozen-

trum Krickenbecker Seen e. V. +++ Landschaftshof Baerlo +++ NABU Naturschutzhof Nettetal **Wachtendonk:** Dorfstube und Heimatmuseum **Wesel:** Fahrten mit der „Historischen Eisenbahn“ +++ Museum Bislich, Heimatmuseum – Deichmuseum – Zieglmuseum +++ Museum und Heimathaus Eiskeller Schloss Diersfordt +++ Preußen-Museum NRW, Standort Wesel **Willich:** Heimatmuseum „Kamps-Pitter“ Schiefbahn im Oetkerpark **Xanten:** Nibelungen(h)ort

## 5 | REGION MÜNSTERLAND

**Altenberge:** Heimathues Kittken mit Speicher und Backhaus +++ Eiskeller **Beckum:** Dormitorium Kloster Blumenthal +++ Windmühle Höxberg **Dorsten:** Jüdisches Museum Westfalen **Gescher:** Westfälisches Glockenmuseum **Greven:** Münsterländische Freilichtbühne Greven-Reckenfeld **Hamm:** Waldbühne Heessen **Horstmar:** Wennings Wassermühle **Hörstel:** Heimathaus Bevergern +++ Knollmanns Mühle +++ Landmaschinenmuseum Riesenbeck

Region Niederrhein

JAGD- UND NATURKUNDEMUSEUM

Ein Ausflug in das Jagd- und Naturkundemuseum in Brüggen (Kreis Viersen) lohnt sich doppelt. Hinter den trutzigen Mauern der mittelalterlichen Wasserburg Brüggen werden Besucher zu einem ebenso spannenden wie informativen Waldspaziergang eingeladen. Umgeben von Bäumen, Felsen und Tieren gibt es allerlei zu erfahren über die Naturlandschaft Nordrhein-Westfalens. Eine Etage höher findet man Szenen einer Jagd auf den eiszeitlichen Waldelefanten, Kochbücher des 19. Jahrhunderts und einen vorgeheizten Grill aus der heutigen Zeit – die Exponate eines mit Unterstützung der NRW-Stiftung neu gestalteten Museumsbereichs zeichnen ein breit gefächertes Bild von Wald und Mensch, von Jagd und Tier.



■ Weitere Informationen unter: [www.brueggen.de](http://www.brueggen.de)

Manch Interessantes erfahren die Besucher so auch über sich selbst, etwa vom evolutionären Erbe, das sich bei Schnäppchen- und Autojägern in Form von Ausdauer und Findigkeit oder im allseits beliebten Gruppenritual der Fleischzubereitung über dem offenen Feuer zeigt.

■ NRW VOLLER SCHÄTZE ...

**Laer:** Holsken-Museum **Legden:** Dormitorium Asbeck **Lengerich:** Fahrten mit dem historischen Dampfzug „Teuto-Express“ **Metelen:** Historisches Eisenbahnmuseum, Bahnhofsmuseum Metelen +++ Mühlenmuseum Plagemanns Mühle **Mettingen:** Tüöttenmuseum **Münster:** Dauerausstellung zur Landschaftsgeschichte der Rieselfelder +++ Gallitzin-Haus +++ Mühlenhof-Freilichtmuseum +++ Porzellanmuseum +++ Stadtmuseum Münster +++ ZiBoMo Karnevalsmuseum **Oelde:** Museum für Westfälische Literatur **Raesfeld:** Informations- und Besucherzentrum Tiergarten Schloss Raesfeld, Renaissance Tiergarten Schloss Raesfeld **Recke:** Heimat- & Korbmuseum „Alte Ruthemühle“ **Rheine:** Kloster Bentlage **Saerbeck:** Korn-Brennerei-Museum **Schöppingen:** Künstlerdorf **Steinfurt:** Ackerbürgerhaus im Buckshook +++ Niedermühle +++ Stadtmuseum Burgsteinfurt **Tecklenburg:** Puppenmuseum **Telgte:** Krippenmuseum/Heimathaus Münsterland **Vreden:** Heimathaus Noldes **Wadersloh:** Museum Abtei Liesborn des Kreises Warendorf **Warendorf:** Dezentrales Stadtmuseum

6 | REGION OSTWESTFALEN/LIPPE

**Bad Oeynhausen:** Deutsches Märchen- und Wesersagenmuseum **Barntrup:** Heimatmuseum Alverdissen **Bielefeld:** Bauernhaus-Museum +++ Museum Wäschefabrik +++ Museum Osthusschule und Heimatarchiv Bielefeld-Senne **Borgholzhausen:** Burg Ravensberg +++ Museum Borgholzhausen – Kultur- und Heimathaus **Brakel:** Freilichtbühne Bökendorf +++ Museum Bökerhof **Bünde:** Dobergmuseum – Geologisches Museum für Ostwestfalen-Lippe **Büren:** Kreismuseum Wewelsburg **Detmold:** Lippisches Landesmuseum Enger: Gerbereimuseum **Extetal:** Fahrten mit der „Landeseisenbahn Lippe“ **Gütersloh:** Stadtmuseum Gütersloh **Herzebrock:** Heimatstube Herzebrock **Hiddenhausen:** Holzhandwerksmuseum +++ Museumsschule **Höxter:** Forum Jacob Pins im Adelshof +++ Museum Höxter-Corvey **Horn-Bad Meinberg:** Freilichtbühne Bellenberg **Hüllhorst:** Freilichtbühne „Kahle Wart“ **Kalletal:** Windmühle Brink **Lemgo:** Museum Junkerhaus +++ Weserrenaissance-Museum Schloss Brake **Löhne:** Heimatmuseum

**Lübbecke:** Freilichtbühne Nettelstedt +++ Heimathaus Gehlenbeck „Gehrmerker Huis“ **Minden:** Preußen-Museum NRW, Standort Minden **Oerlinghausen:** Archäologisches Freilichtmuseum Oerlinghausen **Paderborn:** Freilichtbühne Schloss Neuhaus **Petershagen:** Ehemalige Synagoge Petershagen +++ Heimat- und Heringsfängermuseum Heimsen +++ Mühlen-Infozentrum +++ Westfälisches Storchenmuseum – Haus · Heimat · Himmel **Porta Westfalica:** Mönkhoffsche Wassermühle mit Backhaus Meierhof **Rahden:** Museumshof Rahden **Rheda-Wiedenbrück:** Wiedenbrücker Schule Museum **Salzkotten:** Ölmühle **Schieder-Schwalenberg:** Papiermühle Plöger **Steinheim:** Heimatmuseum Ottenhausen +++ Möbelmuseum Steinheim **Vlotho-Exter:** Windmühle Exter **Kreis Minden-Lübbecke:** Museumseisenbahn Minden +++ Westfälische Mühlenstraße

7 | REGION RUHRGEBIET

**Bergkamen:** Stadtmuseum Bergkamen und Städtische Galerie „sohle 1“ **Bochum:** Eisenbahnmuseum

Region Münsterland

WESTFÄLISCHES GLOCKENMUSEUM

Nach einjähriger Umbauzeit lädt das neu gestaltete Westfälische Glockenmuseum in Gescher (Kreis Borken) als „Mit-Mach-Museum“ die Besucher zu einer klingenden Entdeckungsreise durch die Geschichte der Glockengießerei ein. Zwanzig Themenbereiche widmen sich dem Musikinstrument und Kunstwerk „Glocke“.



■ Weitere Informationen unter: [www.gescher.de](http://www.gescher.de)

Im Musikkraum können Besucher durch Forschen und Ausprobieren die Besonderheiten von Glockentönen und -musik kennenlernen. In der sogenannten Glockengrube lässt sich Schritt für Schritt die Entstehung der klingenden Kunstwerke nachvollziehen. Auch junge Besucher kommen hier nicht zu kurz: Medienstationen mit Foto- serien, Filmen und Glockengeläut informieren und machen neugierig. Im gesamten Museumsareal darf untersucht, entdeckt und ausprobiert werden.

Region Ostwestfalen / Lippe  
**FORUM JACOB PINS**

Der jüdische Maler und Grafiker Jacob Pins wurde 1917 in Höxter geboren. 1936 floh Pins vor der nationalsozialistischen Judenverfolgung nach Palästina. Im Exil verwirklichte der Westfale sich einen Lebens Traum und studierte Kunst. Inzwischen finden Pins' Werke weltweit Anerkennung und wurden zahlreich ausgezeichnet.



■ Weitere Informationen unter: [www.jacob-pins.de](http://www.jacob-pins.de)

Im Jahr 2003 stiftete Jacob Pins seiner Geburtsstadt Höxter einen großen Teil seines künstlerischen Nachlasses. Mit Unterstützung der Nordrhein-Westfalen-Stiftung haben seine Werke im historischen Adelshof „Heistermann von Ziehlberg“ eine würdige Bleibe gefunden: Das markante Baudenkmal ist Ausstellungsort und Gedenkstätte zugleich. Zugleich wird an das jüdische Leben in Höxter erinnert. Ausgewählte zeitgenössische Künstler bereichern in wechselnden Ausstellungen das Angebot des Forums.

Region Ruhrgebiet  
**DIE WIEGE DER RUHRINDUSTRIE**

St. Antony in Oberhausen ist die Geburtsstätte des Weltkonzerns Gutehoffnungshütte und damit des später weltbekannten MAN-Konzerns. Auf Bestreben des Freiherrn und münsterschen Domkapitulars Franz von der Wenge floss in der Hütte St. Antony 1757 erstmals Roheisen – das erste im Ruhrgebiet. Heute können Besucher auf Stegen die rund 1.000 Quadratmeter große archäologische Ausgrabungsfläche neben dem Hütten-Museum in einer Art Freilichtmuseum begehen, das mithilfe der NRW-Stiftung ausgestattet wurde.



■ Weitere Informationen unter: [www.industriemuseum.lvr.de](http://www.industriemuseum.lvr.de)

Überspannt wird dieses Areal von einem spektakulären Stahlblech-Segel; digitale Rekonstruktionen zeigen das alte Werksgelände mit Hochofen, Kesselhaus und Gießerei an modernen Medienstationen mit eindrucksvollen 3-D-Ansichten. Schautafeln und die Stationen informieren auch über schillernde Persönlichkeiten wie Jacobi, Haniel oder Krupp.

+++ Heimatmuseum Helms Hof +++ Institut für Umwelt- und Zukunftsforschung/Sternwarte +++ Thorpe Heimatmuseum **Dinslaken:** Mühlenmuseum Dinslaken-Hiesfeld **Dortmund:** Freilichtbühne Hohensyburg +++ Hoesch-Museum, Forum zur Geschichte der Eisen- und Stahlindustrie in Dortmund +++ Nahverkehrsmuseum Dortmund – Betriebshof Mooskamp **Duisburg:** Landschaftspark Duisburg-Nord +++ Museum der Deutschen Binnenschifffahrt, Dauerausstellung und Museumsschiff „Oscar Huber“ **Gelsenkirchen:** Museum Schloss Horst Gladbeck: Martin Luther Forum Ruhr **Hagen:** LWL-Freilichtmuseum Hagen +++ Museum Schloss Hohenlimburg und Deutsches Kaltwalzmuseum **Mülheim an der Ruhr:** Aquarius Wassermuseum +++ Leder- und Gerbermuseum Mülheim +++ Naturerlebnismuseum Haus Ruhrnatur **Oberhausen:** Burg Vondern +++ LVR-Industriemuseum Zinkfabrik Altenberg **Schwerte:** Konzerte der Konzertgesellschaft Schwerte e. V. **Unna:** Hellweg-Museum Unna **Witten:** Gruben- & Feldbahnmuseum Zeche Theresia, Fahrten mit der Mutterthalbahn

**8 | REGION SAUERLAND UND SIEGEN-WITTGENSTEIN**

**Altena:** Museen Burg Altena und Deutsches Drahtmuseum **Arnsberg:** Freilichtbühne Herdringen +++ Klostergarten-Museum Oelinghausen +++ SGV-Naturschutzzentrum Sauerland **Bad Berleburg:** Heimathaus Diedenshausen **Balve:** Festspiele Balver Höhle +++ Luisenhütte Wocklum **Burbach:** Alte Vogtei, Ausstellung „Leben und Arbeiten in Burbach“ **Erwitte:** Schäferkämper Wassermühle **Eslohe:** Maschinen- und Heimatmuseum Eslohe **Freudenberg:** Südwestfälische Freilichtbühne Freudenberg e. V. +++ Technikmuseum Freudenberg **Fröndenberg:** Bismarckturm auf der Friedrich-Wilhelms-Höhe +++ Ketenschmiedemuseum **Hallenberg:** Freilichtbühne Hallenberg **Halver:** Heesfelder Mühle **Hemer:** Heinrichshöhle/Höhlen- und karstkundliches Infozentrum +++ Informations- und Gedenkstätte Stalag VI A **Hemer** **Herscheid:** Robert-Kolb-Turm – Aussichtsturm auf der Nordhelle +++ Sauerländer Kleinbahn – Märkische Museums-Eisenbahn **Iserlohn:** Dechenhöhle und Deutsches Höhlenmuseum +++ Historische

Fabrianlage Maste-Barendorf +++ Museum für Handwerk und Postgeschichte +++ Stadtmuseum **Kierspe:** Schleiper Hammer (ehem. Hammerwerk/Bakelite-Presserei) **LenneStadt:** Bergbaumuseum Sicilia-schacht **Lüdenscheid:** Museen der Stadt Lüdenscheid **Marsberg:** Ehemaliges Kloster Bredelar/Theodorshütte **Medebach:** Heimatmuseum Dreggestobe (Drechselstube) +++ Städtisches Museum Medebach **Menden:** Mendener Stiftung Denkmal und Kultur „Poenigeturm“ und „Schmarotzerhaus“ +++ Teufelsturm – Heim der westfälischen Fastnacht **Meschede:** Kulturdenkmal Sägemühle Remblinghausen **Möhnesee:** Ausstellungen im Alten Fachwerkhaus Stockebrand +++ LIZ-Landschaftsinformationszentrum **Neunkirchen:** Schaubergwerk Wodanstolln **Netphen:** Waldinformationszentrum Forsthaus Hohenroth **Schmallenberg:** Besteckfabrik Hesse/Technisches Museum +++ Erlebnismuseum Bödefeld +++ Westfälisches Schieferbergbau- und Heimatmuseum **Sundern:** Museum in der Alten Kornbrennerei **Soest:** Grünsandsteinmuseum **Warstein:** Historischer Kalkofen Suttrop +++ Ketenschmiedemuseum Sichtgvor **Wenden:** Museum Wendener Hütte

Ich möchte, dass der Beitrag für die Geschenkmitgliedschaft einmalig von meinem Konto abgebucht wird

Name der Bank: \_\_\_\_\_  
BLZ: \_\_\_\_\_  
Kontonummer: \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_  
Unterschrift des Kontoinhabers

Ich möchte für die Geschenkmitgliedschaft eine Rechnung.  
Ende des Jahres wird bei dem Beschenkten nachgefragt, ob er die Mitgliedschaft fortsetzen möchte. Das Geschäftsjahr des Fördervereins ist das Kalenderjahr und endet am 31. Dezember. Nach dem 1. Dezember gestellte Mitgliedsanträge gelten für das Folgejahr. Wir bitten um Verständnis, dass wir für Geschenkmitgliedschaften keine Prämien vergeben.

Zutreffendes bitte ankreuzen

1/2011

Bitte  
ausreichend  
frankieren!

**ABSENDER**

Vorname: \_\_\_\_\_  
Name: \_\_\_\_\_  
Geburtsdatum: \_\_\_\_\_  
Straße/Nr.: \_\_\_\_\_  
PLZ/Wohnort: \_\_\_\_\_

**INTERESSENT**

Vorname: \_\_\_\_\_  
Name: \_\_\_\_\_  
Geburtsdatum: \_\_\_\_\_  
Straße/Nr.: \_\_\_\_\_  
PLZ/Wohnort: \_\_\_\_\_

Förderverein  
Nordrhein-Westfalen-Stiftung  
Naturschutz, Heimat- und  
Kulturpflege e.V.  
Roßstraße 133  
**40476 DÜSSELDORF**

Bitte  
ausreichend  
frankieren!

Hiermit bestelle ich \_\_\_\_\_ Exemplar/-e des Buches  
„Schloss Drachenburg“ zum Einzelpreis von 28,90 Euro  
(inkl. Porto und Verpackung).

Vorname/-n: \_\_\_\_\_  
Name/-n: \_\_\_\_\_  
Geburtsdaten: \_\_\_\_\_  
Straße/Nr.: \_\_\_\_\_  
PLZ/Wohnort: \_\_\_\_\_  
Telefon: \_\_\_\_\_  
E-Mail: \_\_\_\_\_

Förderverein  
Nordrhein-Westfalen-Stiftung  
Naturschutz, Heimat- und  
Kulturpflege e.V.  
Roßstraße 133  
**40476 DÜSSELDORF**

1/2011

Bitte  
ausreichend  
frankieren!

Vorname/-n: \_\_\_\_\_  
Name/-n: \_\_\_\_\_  
Geburtsdaten: \_\_\_\_\_  
Straße/Nr.: \_\_\_\_\_  
PLZ/Wohnort: \_\_\_\_\_  
Telefon: \_\_\_\_\_  
E-Mail: \_\_\_\_\_

Ich zahle ganz einfach und kostengünstig per Bankeinzug:

Name der Bank: \_\_\_\_\_  
BLZ: \_\_\_\_\_  
Kontonummer: \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_  
Unterschrift des Kontoinhabers

Ich zahle per Überweisung nach Rechnungseingang.

Zutreffendes bitte ankreuzen

1/2011



■ MITGLIEDSCHAFT/SPENDE

JA, ICH MÖCHTE DIE NRW-STIFTUNG UND IHREN FÖRDERVEREIN UNTERSTÜTZEN.

- Einzelmitglied** 20 Euro im Jahr  
 **Familien** 25 Euro im Jahr  
 **Vereine/Firmen** 100 Euro im Jahr  
 **Spende zusätzlich**  Euro im Jahr

**ZAHLUNGSBETRAG**  Euro im Jahr



**Spenden ohne Mitgliedschaft**

Unterstützen Sie unseren Einsatz für Natur und Kultur in NRW mit Ihrer Spende. Unsere Spendenkonten:

**Stadtparkasse Düsseldorf: Kto-Nr. 1005390537 | BLZ 300 501 10**  
**Sparkasse Münsterland Ost: Kto-Nr. 488635 | BLZ 400 501 50**

Spenden an den Förderverein sind steuerlich abzugsfähig, Mitgliedsbeiträge leider nicht. Nach Spendeneingang ab 5 Euro erhalten Sie eine Spendenbescheinigung. **Dazu benötigen wir die vollständige Adresse.** Das Geschäftsjahr des Fördervereins ist das Kalenderjahr und endet jeweils am 31. Dezember. Mitgliedsanträge ab 1. Dezember gelten für das Folgejahr.

WEITERE INFORMATIONEN:  
 WWW.NRW-STIFTUNG.DE



■ INFORMATIONEN

JA, ICH MÖCHTE INFORMATIONSMATERIAL HABEN.

- Ich interessiere mich für die Arbeit der NRW-Stiftung und Ihres Fördervereins (und ich bin noch kein Mitglied). Bitte senden Sie mir ein kostenloses Infopaket (Adressdaten umseitig).

**NRW IST SCHÖN.**



- Ich bin bereits Mitglied im Förderverein der NRW-Stiftung. Bitte senden Sie für Bekannte/Freunde ein kostenloses Infopaket.  
 an mich  direkt an den Interessenten (Adressdaten umseitig)

**Tip:** Auf unserer Homepage können Sie sich für unseren digitalen Newsletter anmelden.

WEITERE INFORMATIONEN:  
 WWW.NRW-STIFTUNG.DE



■ LESENSWERT

JA, ICH MÖCHTE DAS BUCH „SCHLOSS DRACHENBURG“.

Zur Wiedereröffnung von Schloss Drachenburg hat die NRW-Stiftung einen opulenten Band herausgegeben, der auf insgesamt 320 Seiten in Text und Bild die Geschichte des Schlosses, seiner Besitzer und der umfangreichen Restaurierungsarbeiten umfassend und anschaulich schildert.



**Schloss Drachenburg. Historistische Burgenromantik am Rhein.**

Das Buch kostet 28,90 Euro (inkl. Porto und Verpackung) und kann mit dieser Postkarte oder im Internet unter [www.nrw-stiftung.de](http://www.nrw-stiftung.de) bestellt werden.

WEITERE INFORMATIONEN:  
 WWW.NRW-STIFTUNG.DE



■ GESCHENKIDEE

JA, ICH MÖCHTE EINE MITGLIEDSCHAFT VERSCHENKEN.



- Ich möchte eine Mitgliedschaft im Förderverein der NRW-Stiftung für 2011 verschenken an:  
 Ich möchte eine Mitgliedschaft im Förderverein der NRW-Stiftung für folgendes Jahr/folgende Jahre  verschenken an:

Vorname/-n: \_\_\_\_\_  
 Name/-n: \_\_\_\_\_  
 Geburtsdaten: \_\_\_\_\_  
 Straße/Nr.: \_\_\_\_\_  
 PLZ/Wohnort: \_\_\_\_\_  
 Telefon: \_\_\_\_\_ E-Mail: \_\_\_\_\_

- Einzelmitglied 20 Euro im Jahr  Familien 25 Euro im Jahr

**Schicken Sie die Geschenkmappe mit allen Unterlagen**

- direkt an den Beschenkten  an meine Anschrift

Vorname/Name: \_\_\_\_\_  
 Straße/Nr.: \_\_\_\_\_  
 PLZ/Wohnort: \_\_\_\_\_

WEITERE INFORMATIONEN:  
 WWW.NRW-STIFTUNG.DE



# LiebensWert.



Foto: Hans Glader, Rahmen: istock/Rouzes

## Schütze, was du liebst – ab 20 Euro im Jahr.

Ob seltene Schmetterlinge oder Narzissenwiesen, historische Industrieanlagen oder Schloss Drachenburg. Wir im Förderverein NRW-Stiftung lieben unsere Heimat und wollen das vielfältige Kulturgut und die wertvolle Natur um uns herum schützen und erhalten. Dazu brauchen wir eine unterstützende Gemeinschaft – brauchen wir Menschen wie Sie.

Mit einem Beitrag ab 20 Euro sind Sie immer mittendrin und erhalten

- freien oder ermäßigten Eintritt in 220 Museen,
- Einladungen zu spannenden Exkursionen,
- drei Mal im Jahr das Stiftungsmagazin.

Werden Sie Mitglied im Förderverein der NRW-Stiftung – und so ein Teil Nordrhein-Westfalens.

[www.schuetze-was-du-liebst.de](http://www.schuetze-was-du-liebst.de)

Weitere Informationen erhalten Sie beim

**Förderverein NRW-Stiftung**  
Roßstr. 133, 40476 Düsseldorf  
[foerdereverein@nrw-stiftung.de](mailto:foerdereverein@nrw-stiftung.de)

Ihre Ansprechpartner/-innen im Förderverein:  
Beate Verbocket, Tel. 0211/4 54 85-36  
Christoph Eickelmann, Tel. 0211/4 54 85-32



FÖRDERVEREIN  
**NRW-STIFTUNG**  
NATUR · HEIMAT · KULTUR

Ein Teil von dir.